



# Herbstsymposium 2010

6.- 8. Oktober 2010  
Landhotel Saarschleife



## Dokumentation

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Programm</b>	<b>4 - 5</b>
<b>Teilnehmer</b>	<b>6</b>
<b>I. Die Musikschule im politischen Umfeld</b>	<b>7 -18</b>
Dieter Boden: Einführung ins Thema	7
Thomas Kitzig: Das Profil der öffentlichen Musikschulen im Saarland	7 - 9
Jürgen Hurrle: Situation der Musikschulen in Rheinland-Pfalz	9 - 11
Marc Juncker: Situation der Musikschulen in Luxemburg	12 - 13
Thomas Schmitt: Erwartungen an die Musikschulen im Saarland aus Sicht der CDU-Fraktion im saarländischen Landtag	13
Ulrich Commerçon: Erwartungen an die Musikschulen im Saarland aus Sicht der SPD-Fraktion im saarländischen Landtag	14
Dr. Winfried Richter: Die Musikschulen in anderen Bundesländern	15
Diskussion	16 - 18
<b>II. Die Musikschule in der veränderten Bildungslandschaft</b>	<b>19 - 27</b>
Dr. Susanne Reichrath: Erwartungen an die Musikschulen im Saarland aus Sicht des Ministeriums für Bundesangelegenheiten und Kultur	19 - 20
Diskussion	21 - 24
Alexandra Raetzer: Öffentlichkeitsarbeit für Musikschulen	25 - 27
<b>Anhang (ppp-Präsentationen, Informationsmaterial)</b>	<b>28 - 90</b>
<b>Impressum</b>	<b>91</b>
<b>Foto-CD</b>	

## **Vorwort**

Um „Die Musikschule im politischen Umfeld“ und „Die Musikschule in der veränderten Bildungslandschaft“ ging es beim Herbstsymposion 2010, zu dem der Verband deutscher Musikschulen (VdM) – Landesverband Saar vom 6. bis 8. Oktober ins Landhotel Saarschleife nach Orscholz eingeladen hatte.

Neben den Mitgliedern des VdM-Landesverbandes Saar nahmen an dem Symposion u.a. auch Verbandskollegen aus Rheinland-Pfalz und aus Luxemburg, Mitglieder des saarländischen Landtages und eine Vertreterin der Landesregierung teil.

Ziel des Herbstsymposions war es, in den Dialog mit der Landesregierung einzutreten und die Interessen der öffentlichen Musikschulen gegenüber der Politik zu kommunizieren. Sowohl Dr. Susanne Reichrath von der Staatskanzlei als auch die Landtagsabgeordneten Thomas Schmitt (CDU) und Ulrich Commerçon (CDU) signalisierten Gesprächsbereitschaft. Aufgeschlossen zeigten sie sich insbesondere beim Thema Namensschutz für Musikschulen, die besondere Qualitätskriterien erfüllen. In den kommenden Monaten will der VdM weitere Gespräche mit Vertretern der Landesregierung und der Landtagsfraktionen führen.

Während an den ersten beiden Tagen überwiegend fachliche und politische Diskussionen geführt wurden, bot die Mitgliederversammlung am dritten Tag Gelegenheit zum internen Austausch und zur Abstimmung des weiteren Vorgehens.

Die vorliegende Dokumentation gibt die Redebeiträge der Referenten und Teilnehmer in wörtlicher Rede wieder. Nahezu alle Beiträge wurden in die Dokumentation aufgenommen. Wiederholungen und ausdrücklich vertrauliche Äußerungen wurden von der Verschriftung ausgenommen. Nicht aufgeführt sind auch die praktischen Hinweise zur Pressearbeit, die bei der Präsentation zum Thema „Öffentlichkeitsarbeit für Musikschulen“ und der abschließenden Fragerunde gegeben wurden.

# Programm

## Mittwoch, 6. Oktober 2010

10.30 Uhr Anreise

11.00 Uhr Präludium (Vorbesprechung des Programms)

12.00 Uhr Mittagessen

### **Die Musikschule im politischen Umfeld**

14.00 Uhr Begrüßung und Vorstellung der Gäste

**Dieter Boden** (MS im Landkreis Merzig-Wadern, Vorsitzender des VdM Saar)

**Thomas Kitzig** (MS Saarbrücken, stellv. Vorsitzender des VdM Saar)

Das Profil der öffentlichen Musikschulen im Saarland

**Jürgen Hurrle** (Vorsitzender des VdM-Landesverbandes Rheinland-Pfalz)

Situation der Musikschulen in Rheinland-Pfalz

**Marc Juncker** (Vorsitzender des luxemburgischen Musikschulverbandes)

Situation der Musikschulen in Luxemburg

**Thomas Schmitt** (Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU-Fraktion im saarländischen Landtag)

Erwartungen an die Musikschulen im Saarland aus Sicht der CDU-Fraktion im saarländischen Landtag

**Ulrich Commerçon** (Stellv. Fraktionsvorsitzender der SPD-Fraktion im saarländischen Landtag)

Erwartungen an die Musikschulen im Saarland aus Sicht der SPD-Fraktion im saarländischen Landtag

**Dr. Winfried Richter** (Bundesvorsitzender des VdM)

Die Musikschulen in anderen Bundesländern

Diskussion (Moderation: **Dr. Winfried Richter**)

17.00 Uhr Schlusswort

19.00 Uhr Abendessen

**Donnerstag, 7. Oktober 2010**

**Die Musikschule in der veränderten Bildungslandschaft**

09.00 Uhr Begrüßung und Vorstellung der Gäste

**Dieter Boden** (MS im Landkreis Merzig-Wadern, Vorsitzender des VdM Saar)

**Thomas Kitzig** (MS Saarbrücken, stellv. Vorsitzender des VdM Saar)

Das Profil der öffentlichen Musikschulen im Saarland

**Dr. Susanne Reichrath** (Koordinatorin für kulturelle Angelegenheiten in der Staatskanzlei des Saarlandes)

Erwartungen an die Musikschulen im Saarland aus Sicht des Ministeriums für Bundesangelegenheiten und Kultur

10.00 Uhr Diskussion (Moderation: **Dr. Winfried Richter**)

11.30 Uhr Schlusswort

12.30 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr **Alexandra Raetzer** (PR-Beraterin, freie Journalistin)

Öffentlichkeitsarbeit für Musikschulen – Medienarbeit und Online-PR

Erstellung eines Internetauftrittes am Beispiel der Musikschule Saarbrücken

15.30 Uhr Kaffeepause

16.00 Uhr Diskussion und Feedback

19.00 Uhr Abendessen

**Freitag, 8. Oktober 2010**

10.00 Uhr Mitgliederversammlung des VdM Saar, 1. Teil

11.00 Uhr Kaffeepause

11.30 Uhr Mitgliederversammlung des VdM Saar, 2. Teil

12.30 Uhr Mittagessen

## Teilnehmer

### Mitglieder:

**Dr. Winfried Richter**, Bundesvorsitzender des VdM

**Dieter Boden**, MS im Landkreis Merzig-Wadern, Vorsitzender des VdM

**Thomas Kitzig**, MS Saarbrücken, stellv. Vorsitzender des VdM

**Jürgen Hurrle**, Vorsitzender des VdM-Landesverbandes Rheinland-Pfalz

**Sybille Gräfin Strachwitz**, Vorsitzende der Bundeselternvertretung

**Günter Woll**, Landeselternvertreter

**Uwe Brandt**, Musikschule Sulzbach-/Fischbachtal

**Carola Ulrich**, Städtische Musikschule Homburg-Saar

**Stefan Weber**, Musikschule Püttlingen

**Gernot Wirbel**, Musikschule im Landkreis St. Wendel

**Verena Braun**, Verwaltung VdM

### Gäste:

**Marc Juncker**, Vorsitzender des luxemburgischen Musikschulverbandes

**Dr. Susanne Reichrath**, Koordinatorin für kulturelle Angelegenheiten in der Staatskanzlei des Saarlandes

**Thomas Schmitt**, Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU-Fraktion im saarländischen Landtag

**Ulrich Commerçon**, stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD-Fraktion im saarländischen Landtag

**Alexandra Raetzer**, PR-Beraterin, Journalistin

## I. Die Musikschule im politischen Umfeld

### **Dieter Boden, Vorsitzender des VdM Saarland:**

#### ***Einführung ins Thema***

Bei unserem diesjährigen Herbstsymposion geht es uns darum, den Dialog mit der Politik und der Exekutive, also der Landesregierung, zu suchen. Als Verband deutscher Musikschulen (VdM) haben wir im Saarland eine recht bewegte Geschichte hinter uns: In den 1970er Jahren hatte die SPD ein Musikschulgesetz in den Landtag eingebracht, das von der CDU abgelehnt wurde. Später war ein Kulturfördergesetz der CDU im Gespräch, das leider auch nicht gekommen ist. Bis heute hat sich in dieser Richtung nichts Konkretes ergeben, und wir mit unseren sieben VdM-Musikschulen im Saarland – insgesamt werden im Saarland 13 Musikschulen vom Land gefördert – merken, dass es einen riesigen Gesprächsbedarf gibt.

Im Saarland sind mittlerweile vier Ministerien für uns zuständig: Das Bildungsministerium, das Kultusministerium, das Sozialministerium und das Europaministerium. Denn unsere Arbeit ruht auf vier Säulen: der Bildungspolitik, der Kulturpolitik, der Sozialpolitik und der grenzüberschreitenden Kooperation.

Die Verantwortung des Landes gegenüber den Musikschulen ergibt sich insbesondere auch aus unseren Kooperationen mit allgemeinbildenden Schulen, durch die wir trotz der rückläufigen Bevölkerungszahlen einen starken Schülerzuwachs zu verzeichnen haben. Andere Landesregierungen haben auf die veränderte bildungspolitische Landschaft bereits reagiert, indem sie Musikschulgesetze oder entsprechende Verordnungen verabschiedet haben.

---

### **Thomas Kitzig, Musikschule Saarbrücken, stellv. Vorsitzender des VdM Saar:** ***Das Profil der öffentlichen Musikschulen im Saarland<sup>1</sup>***

Der folgende Vortrag ist eine Tour d'horizon durch die Musikschule. 80 Prozent dessen, was ich zum Profil der Musikschule sage, gilt für alle öffentlichen Musikschulen im Saarland, die restlichen 20 Prozent beziehen sich speziell auf die Situation der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken.

Wenn man sich die Situation in den 27 EU-Staaten ansieht, ist festzustellen, dass Deutschland *das* Musikland in Europa ist. Europaweit haben die Musikschulen drei Millionen Schüler, ein Drittel von ihnen wird an deutschen Musikschulen unterrichtet. Im Saarland haben sich sieben Musikschulen dem VdM angeschlossen.

---

<sup>1</sup> Vortrag mit Power-Point-Präsentation (s. Anhang, S. 29-56)

Weitere sechs Musikschulen gehören dem VdM nicht an, werden aber ebenfalls vom Land gefördert.

Die Saarbrücker Musikschule ist die älteste Musikschule im Saarland, im Jahr 2004 haben wir unser 50. Jubiläum gefeiert. Ursprünglich befand sich die Musikschule Saarbrücken in Trägerschaft des Landes und war an die Musikhochschule angegliedert. 1974 wurde sie kommunalisiert und befindet sich seither in Trägerschaft der Landeshauptstadt Saarbrücken.

Musikschulen haben einen wichtigen Bildungsauftrag, fallen aber in den Bereich der freiwilligen Aufgaben, ähnlich wie Zoologische Gärten oder Schwimmbäder. Grundlage für die Förderung der Musikschulen durch das Land bilden die „Richtlinien der Landesregierung für die Förderung von Musikschulen im Saarland“, die seit 1982 gelten. Die Fördersumme wurde seit 1982 nicht erhöht, sondern wegen einer Haushaltssperre vor einigen Jahren sogar leicht reduziert. Die ursprüngliche jährliche Fördersumme lag bei 350.000 Euro, seit der Haushaltssperre und der darauf folgenden Festschreibung erhalten die geförderten Musikschulen vom Land jährlich insgesamt 323.000 Euro pro Jahr.

Für das Profil der öffentlichen Musikschulen ist die Qualität der Unterrichtsangebote entscheidend. Diese steht und fällt mit der Kontinuität der personellen Situation. Denn eine permanente personelle Fluktuation führt zwangsläufig zu einer Verringerung der Qualität, auch dann, wenn es sich um gut ausgebildete Lehrkräfte handelt.

Der Unterricht an öffentlichen Musikschulen dient dazu, die Freude am Musizieren zu wecken und zu fördern und zum gemeinschaftlichen Musizieren anzuregen. Darüber hinaus dient der Unterricht der Entwicklung von Techniken, der Erlangung der Übungsfähigkeit, der Vermittlung von musiktheoretischem Wissen sowie der Entwicklung der Gestaltungsfähigkeit. Letztere setzt – auch im Bereich der Elementaren Musikpädagogik (EMP) – eine künstlerische Persönlichkeit voraus. Denn wie Michael Dartsch, Professor für EMP an der Hochschule für Musik Saar, immer sagt: Schon im EMP-Unterricht muss der Keim für künstlerisches Gestalten enthalten sein.

Elementare Musikpädagogik hat in den öffentlichen Musikschulen einen hohen Stellenwert. Denn sie bietet einen voraussetzungslosen Zugang zur Musik mit dem Ziel, Kinder für die elementaren musikalischen Parameter wie Tonhöhe, Lautstärke, Rhythmus und Tempo zu sensibilisieren. Auf diese Weise lernen Kinder, Musik immer differenzierter wahrzunehmen.

Das gemeinschaftliche Musizieren wird in den Musikschulen durch die Ensemblearbeit gefördert. Allein die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken hat rund 20 Ensembles, die ein sehr breites stilistisches Spektrum von Alter Musik bis Jazz abdecken. Darüber hinaus werden auch theoretische Ergänzungsfächer angeboten sowie eine studienvorbereitende Ausbildung in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik Saar. Was die Altersstruktur unserer Schüler angeht, liegt der Schwerpunkt der Musikschulen ganz klar auf der musikpädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Aber bereits heute sind rund zehn Prozent unserer Schüler Erwachsene und Senioren, und aufgrund der demografischen Entwicklung wird sich der Anteil der älteren Schüler in den kommenden Jahren weiter erhöhen. In Saarbrücken haben wir kürzlich das Thema „Musikalische Angebote für Senioren“ angestoßen und deutlich gemacht, dass Musikschule offen ist für alle Generationen.

Das Leitbild, das wir uns für uns für die Saarbrücker Musikschule gegeben haben, lautet: „Jedes Kind soll die Chance haben, ein Instrument zu erlernen.“ Um diesem Ziel Schritt für Schritt näher zu kommen, haben wir unter dem Motto „Musikalische Bildung für alle“ zahlreiche Kooperationsprojekte an Saarbrücker Grundschulen ins Leben gerufen. Die Arbeit an Grundschulen ist sehr nachhaltig, weil wir dort wirklich *alle* Kinder zwischen sechs und zehn Jahren erreichen. Finanziert werden die Grundschulprojekte über verschiedene Module. Dazu gehören Fördergelder des Landes, Fördergelder der Landeshauptstadt Saarbrücken (zur Zeit rund 47.000 Euro), aber auch Sponsorengelder, Hilfen der Fördervereine der jeweiligen Grundschule sowie Elternbeiträge, sofern das an dem Schulstandort möglich ist. Die Gewinnung von Sponsoren stellt einen wichtigen Teil meiner Arbeit dar, denn um die Finanzierung der laufenden Projekte zu sichern, muss ich die städtischen Fördergelder jedes Jahr verdoppeln. In Zukunft könnten eventuell auch Stiftungsgelder in die Kooperationsprojekte fließen; über die Gründung einer Stiftung wird im Förderverein der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken nachgedacht.

Wenn man sich die Finanzierung der öffentlichen Musikschulen am Beispiel Saarbrücken ansieht, wird deutlich, dass die Kommune als Träger den größten Beitrag leistet. In Saarbrücken deckt der Trägerzuschuss der Stadt 48,4 Prozent der Kosten, der Landeszuschuss liegt bei 6,3 Prozent. Hinzu kommen die Unterrichtsentgelte (45 Prozent) und ein kleiner Zuschuss der Sparkasse Saarbrücken (0,3 Prozent).

Wenn der Zuschuss der Stadt wegfallen würde, wäre die Musikschule am Ende. Angesichts der Verschuldung der LHS Saarbrücken ist die Situation sehr problematisch, denn der städtische Haushalt muss vom Innenministerium genehmigt werden. Und von dort kommt immer wieder die Forderung, Gelder einzusparen. Von diesen Einsparungen sind dann natürlich in erster Linie die freiwilligen Aufgaben betroffen. Wir würden uns wünschen, dass das Land für die Kommunen Anreize schafft, die Musikschulen zu erhalten.

---

## **Jürgen Hurrle, Vorsitzender des VdM-Landesverbandes Rheinland-Pfalz: *Situation der Musikschulen in Rheinland-Pfalz***

In Rheinland-Pfalz gibt es 42 öffentlich geförderte Musikschulen mit insgesamt 1700 Lehrkräften und mehr als 40.000 Schülern. Im Jahr 2013 wird der VdM-Landesverband Rheinland-Pfalz sein 50. Jubiläum feiern.

Unsere Landeselternvertretung ist seit vielen Jahren darum bemüht, an Musikschulen, die noch keine haben, Elternvertretungen aufzubauen. Nicht von ungefähr kommt die VdM-Bundeselternvertreterin aus Rheinland-Pfalz.

Was die Landesförderung betrifft, stehen wir mit 2,7 Millionen Euro jährlich in den westdeutschen Bundesländern an dritter Stelle hinter Bayern und Baden-Württemberg.

In den ostdeutschen Bundesländern gibt es zum Teil noch deutlich höhere Landesförderungen. Die Zuschüsse des Landes decken in den rheinland-pfälzischen Musikschulen etwa neun Prozent der Kosten für das pädagogische Personal. Die restlichen 91 Prozent werden über die Kommunen und die Elternbeiträge finanziert.

Als ich vor 19 Jahren angefangen habe, Verbandsarbeit für die Musikschulen zu betreiben, lag die Landesförderung noch bei null. Dann bekamen die Musikschulen zunächst eine Million, und nach und nach stieg die Förderung bis auf das heutige Niveau. Momentan können wir angesichts der aktuellen Spardiskussionen froh sein, wenn es keine Kürzungen gibt.

Seit 20 Jahren führt der VdM in Rheinland-Pfalz Gespräche mit allen Fraktionen im Landtag sowie mit dem Kultur-Staatssekretär und veranstaltet einen parlamentarischen Abend. Bei den Gesprächen mit den Trägern würden wir uns wünschen, dass die Bürgermeister, Oberbürgermeister und Landräte persönlich teilnehmen. Dem saarländischen VdM-Landesverband empfehle ich, ebenfalls jedes Jahr solche Gespräche zu führen, bei denen mit der Politik knallhart verhandelt wird. Am besten macht man das nicht über die Landesregierung, sondern über die Fraktionen.

Unsere Musikschulen haben sich von einer reinen Kultureinrichtung zu Einrichtungen der kulturellen Bildung weiterentwickelt. Zur Zeit hat der VdM in Rheinland-Pfalz vier Kooperationen: „MusiKita“, Ganztagschulen, Kooperationsvereinbarung mit den Chorverbänden und „Simuki“<sup>2</sup>.

„MusiKita“ ist ein Kooperationsangebot der Musikschulen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, bei dem Musikschullehrer und Erzieherinnen auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Das Angebot wird seit 2006 vom Land unterstützt. Um diese Unterstützung haben wir kämpfen müssen. Bedingung des Landes war, dass von den Eltern keine Gebühren verlangt werden und alle Kinder teilnehmen.

Musikerziehung in Kitas hat in Rheinland-Pfalz einen hohen Stellenwert. In den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten ist musische Bildung als eigenständiger Bildungsbereich aufgeführt. Gefördert wird vom Land auch das Projekt „Musik für Kinder in Grundschulen und Kindertagesstätten“ (Muki), sowie Fortbildungen für Erzieher im Rahmen des Landesprogramms „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“. Dieses Fortbildungsangebot nennt sich „Simuki“ (Singen und Musizieren in der Kindertagesstätte).

Eine weitere Förderung gibt es über ein Sprachförderprogramm, nachdem wir bei einem zweijährigen, wissenschaftlich begleiteten Projekt nachgewiesen haben, dass Musik auch der Sprachförderung dienen kann. Den Antrag für die Förderung müssen die Träger der Kitas stellen, die an dem Sprachförderprojekt teilnehmen möchten. Das Problem dabei ist, dass für jeden Jugendamtsbezirk ein anderes Jugendamt zuständig ist und der bürokratische Aufwand daher sehr groß ist. Die Sprachfördermaßnahmen finden in den Kitas ein bis zwei Mal pro Woche statt und kosten pro Projekt etwa 2000 bis 2500 Euro. Der Landeszuschuss liegt bei 1700 bis 2100 Euro und ist eine große Hilfe.

Die Kooperation mit den Ganztagschulen ist die älteste Kooperation, die der VdM in Rheinland-Pfalz hat. Mit 150 Projekten sind wir der zweitstärkste Kooperationspartner des

---

<sup>2</sup> Informationsmaterial zu den Kooperationen im Anhang, S. 57-60.

Landes. Die Musikschulkräfte, die an den Schulen unterrichten, werden nach TVöD bezahlt. Dabei gilt die 105-Prozent-Regelung, das heißt die TVöD-Kosten werden zu 100 Prozent übernommen, mit den fünf Prozent werden die Kosten für Vertretungen abgedeckt. Das System funktioniert gut. Ärgerlich ist nur, dass einige Rektoren auf Musikschulkräfte verzichten, und statt dessen auf Studenten oder Lehrer zurückgreifen. Allerdings haben wir festgestellt, dass sie früher oder später doch auf die Musikschulen zurückkommen, weil diese Qualität und Kontinuität gewährleisten. Wir würden uns wünschen, dass das Ministerium den Schulen empfiehlt, auf Musikschullehrer zurückzugreifen.

Zu den weiteren Kooperationen gehört die 2006 begonnene Zusammenarbeit mit dem Landesmusikverband, in dem die Musikvereine zusammengeschlossen sind, sowie die Kooperationsvereinbarung mit den drei Chorverbänden, die es in Rheinland-Pfalz gibt. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, das Image des Singens zu verbessern.

Wir sind der Meinung, dass Kooperationen in der Kulturlandschaft überlebenswichtig sind. Wer keine Kooperationen pflegt, steht irgendwann auf dem letzten Platz der Tabelle und steigt ab.

Ich möchte nun noch etwas zum Musikschulgesetz sagen. In Rheinland-Pfalz haben wir dafür selbst einen Entwurf erarbeitet, der bei den drei kommunalen Spitzenverbänden zu unserer Überraschung auf Zustimmung gestoßen ist und gegenüber des Landes unterstützt wurde. Das Land sah jedoch keine Veranlassung, etwas zu ändern. Immerhin haben wir einen Kompromiss erzielt und einen Namensschutz durchgesetzt, um uns von den privaten Musikschulen abgrenzen zu können. Noch in diesem Jahr soll in die Förderrichtlinien des Landes ein Passus eingefügt werden, dass Musikschulen, die Landesförderung erhalten (das sind zu 99 Prozent VdM-Musikschulen) sich offiziell „staatlich geförderte Musikschule“ nennen dürfen. Die privaten Musikschulen haben auch einen Verband und fordern dieser Tage, ebenfalls eine Zuschuss zu erhalten. Dabei picken sich die privaten die Rosinen heraus, indem sie nur das anbieten, was Geld bringt, und alles, was Geld kostet, uns überlassen.

Einladen möchte ich Sie zum Musikschulkongress, der vom 20. bis 22. Mai 2011 in Koblenz stattfindet und für den wir vom Land einen Zuschuss von 40.000 Euro erhalten. Kommen sollten Sie auf jeden Fall zum „Rheinland-Pfalz-Abend“ am 21. Mai 2011!

Meine Erfahrung ist, dass man immer kämpfen muss und viel Geduld braucht, um etwas zu erreichen. In Rheinland-Pfalz gibt es inzwischen einen Kabinettsbeschluss der Landesregierung, der besagt, dass der Rechnungshof von den Kommunen nicht mehr fordern darf, Musikschulen oder Bibliotheken zu schließen, sondern nur noch allgemein sagen darf, dass bei freiwilligen Ausgaben gespart werden soll. Dank dieses Kabinettsbeschlusses ist es vorbei mit dem Alibi, dass Träger, die Musikschulen sowieso schließen wollten, in der Vergangenheit verschieben konnten. Die schwerste Zeit haben wir vor neun Jahren erlebt, als vier Musikschulen in Rheinland-Pfalz geschlossen wurden.

## **Marc Juncker, Vorsitzender des luxemburgischen Musikschulverbandes: *Situation der Musikschulen in Luxemburg*<sup>3</sup>**

Das „Gesetz zur Harmonisierung des Musikunterrichts in Luxemburg“ ist seit 1998 in Kraft. Vorher war die Situation chaotisch: Jede Musikschule konnte machen, was sie wollte. Die Diskussion über das Gesetz dauerte 40 Jahre, immer wieder wurden die Entwürfe in die Schublade gelegt und wieder herausgenommen. 1991 wurde vom Parlament schließlich ein Gesetz abgesegnet, das eigentlich nur ein Rahmengesetz war, weil daran elf Reglements geknüpft waren, die erst noch geschrieben werden mussten.

Unser Ziel war es eigentlich, Kindern die Möglichkeit zu geben, in Musikvereinen aktiv mitzuwirken, ein spezielles Angebot als Vorbereitung auf die Musikhochschule für leistungsorientierte Schüler zu entwickeln und ein Angebot für Erwachsene auf die Beine zu stellen. Dieser letzte Punkt ist bis heute unberührt geblieben.

Im Unterschied zu Deutschland ist der Musikschulunterricht in Luxemburg sehr leistungsorientiert angelegt. Das ist geschichtlich bedingt, weil sich die luxemburger Musikschulen an den Konservatorien orientieren, die wiederum die französischen Konservatorien zum Vorbild haben. In Luxemburg gibt es acht Musikschulen und drei Konservatorien. Der 1976 gegründete Verband der Musikschulen (AEM) ist der einzige Ansprechpartner des Gesetzgebers. Auch der Verband der Musikvereine (UGDA) hat eine eigene Musikschule gegründet, die eigentlich als Ergänzung zu den anderen Musikschulen gedacht war und Unterricht selbst in den kleinsten Orten organisiert. Inzwischen ist diese Musikschule quasi zur Konkurrenz der Verbandsmusikschulen herangewachsen.

Die Finanzierungsregelung, derzufolge der Staat fünf Millionen Euro für das pädagogische Personal zahlt, ist sehr problematisch, denn diese Summe reicht hinten und vorne nicht. Außerdem ist es ein Widerspruch, dass in dem Gesetz festgeschrieben ist, dass maximal ein Drittel der Kosten übernommen werden. Alle anderen Kosten werden von der Trägergemeinde übernommen. Außerdem gibt es Gebühren, die von Musikschule zu Musikschule sehr unterschiedlich sind. Sie liegen bei 50 bis 1000 Euro pro Jahr und Fach. In Echternach zum Beispiel kostet die Jahresgebühr pro Fach 150 Euro, bei mehreren Fächern sind es maximal 300 Euro pro Jahr.

Momentan ist man im Begriff, das „Gesetz zur Harmonisierung des Musikunterrichts in Luxemburg“ zu überarbeiten, vor allem im Hinblick auf die Finanzierung. Idee ist es, den Musikunterricht in der Unterstufe für Staat und Gemeinden verpflichtend zu machen und festzuschreiben, dass jedes Kind ein Anrecht auf diesen Basisunterricht hat. Die Regierung hat eine 85- bis 90-prozentige Beteiligung an den Lehrerkosten in Aussicht gestellt, wobei die Gemeinden dafür zu sorgen haben, dass jedes Kind den ihm zustehenden Basisunterricht bekommt. Die Unterstufe II soll künftig zu 50 Prozent, die spezialisierte Mittelstufe und die Oberstufe ganz vom Staat finanziert werden. Für uns als Musikschulen ist dieses Modell sehr interessant, deshalb haben wir die Idee unterstützt.

Sorge bereiten uns die auch in Luxemburg geplanten Ganztagschulen. Fast all unsere Musikschulen wurden neu gebaut, und es besteht die Gefahr, dass die Kinder wegen der

---

<sup>3</sup> Vortrag mit Power-Point-Präsentation (s. Anhang, S. 61-68)

Ganztagsschulen nicht mehr die Möglichkeit haben werden, zum Unterricht in die Musikschulen zu kommen. Im schlimmsten Fall würde die teure Infrastruktur leerstehen und unsere Musikschullehrer wären arbeitslos.

---

**Thomas Schmitt, Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU-Fraktion im saarländischen Landtag:**

***Erwartungen an die Musikschulen im Saarland aus Sicht der CDU-Fraktion im saarländischen Landtag***

Einen Zustand wie in Luxemburg fände ich ideal. Allerdings kann man aus vorhandenen Strukturen leider keinen Idealzustand schaffen. Im Saarland haben wir eine sehr heterogene Struktur mit kommunalen Musikschulen und drei Kreismusikschulen. Und es gibt Musikschulen, die Aufgaben für den Kreis mitübernehmen, aber von einer Kommune bezahlt werden. Das sind keine guten Strukturen, und es ist nicht in Ordnung, dass einzelne Gemeinden für eine ganze Region aufkommen, wie das zum Beispiel in Püttlingen der Fall ist. Hier müsste auf Dauer eine Lösung gefunden werden.

Wenn wir im Saarland ein Musikschulgesetz beschließen würden, bräuchten wir überall Kreismusikschulen. Kein Problem sehe ich in der Namensschutz-Regelung, die in Rheinland-Pfalz getroffen wurde. So etwas könnten wir im Saarland auch machen. Allerdings kann man den Namensschutz nicht auf die VdM-Musikschulen beschränken oder durch höhere Qualitätskriterien dafür sorgen, dass ebenfalls bezuschusste Musikschulen wie Ottweiler, Illingen oder Saarlouis künftig von der Förderung des Landes ausgeschlossen werden.

Programme für Erzieher und Grundschulen, wie es sie in Rheinland-Pfalz gibt, gibt es bei uns auch. Ein Beispiel ist das „Kulturelle Praktikum“, das über das Kultusministerium mitfinanziert wird. Dieses Programm haben wir beim Bund angemeldet und hoffen, es möglicher Weise flächendeckend ausbauen zu können.

Im nächsten Haushaltsentwurf sind die Mittel für die Musikschulen stabil, weil sie Teil der kulturellen Bildung sind und der Bereich Bildung nicht ausgedünnt werden darf. Was mir mehr Sorgen macht als der Haushalt ist das Thema Glücksspielstaatsvertrag. Denn unsere Schulkooperationen über die Landesakademie für musisch-kulturelle Bildung werden über eine Umsatzbeteiligung an Saartoto finanziert. Im Hinblick auf das Urteil des OGH kämpfen wir im Saarland parteiübergreifend darum, das staatliche Glücksspielmonopol zu erhalten.

Ich empfehle Ihnen, nicht nur mit den kulturpolitischen Sprechern der Fraktionen zu reden, sondern permanent den Kontakt zu Vertretern der Fraktionen zu halten und sie von der Bedeutung der Musikschulen zu überzeugen. Ich habe heute zum ersten Mal gehört, dass die Landesförderung seit 1982 nicht erhöht wurde. Das ist bei Verhandlungen ein gutes Argument.

---

**Ulrich Commerçon, Stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD-Fraktion im saarländischen Landtag:**

***Erwartungen an die Musikschulen im Saarland aus Sicht der SPD-Fraktion im saarländischen Landtag***

Was die Kulturpolitik betrifft, versuchen Thomas Schmitt und ich, parteiübergreifend zusammenzuarbeiten. Es hat keinen Sinn, sich nach außen hin gegenseitig zu überbieten und als Opposition Versprechungen zu machen, die man in der Regierungsverantwortung vielleicht nicht halten könnte. Allerdings darf das Saarland gegenüber anderen Bundesländern wie Rheinland-Pfalz nicht abfallen, weil sonst auch ein Teil der saarländischen Identität verloren geht.

Was wir öffentlich kritisieren, und da muss eine Lösung her, ist die zersplitterte Zuständigkeit und das völlig unübersichtliche Sammelsurium an Förderinstrumenten. Was das Parlament angeht, ist glücklicherweise nur ein Ausschuss für die Musikschulen zuständig, nämlich der Ausschuss für Bildung, Kultur und Medien. Es wäre vernünftig, in einen kontinuierlichen, fraktionsübergreifenden Dialog einzutreten, und ich denke, wir als SPD und CDU bieten das gerne an. Spannend wird die Frage, wie wir es mit einer gesetzlichen Regelung halten wollen und ob es nicht ähnliche Einrichtungen gibt, die in einer vergleichbaren Situation sind, etwa die Bibliotheken. Hier ist die SPD derzeit dabei, einen eigenen Entwurf vorzubringen. Vielleicht könnte man das so koordinieren, dass für mehrere Bereiche ein Konsens darüber erzielt wird, dass es im Interesse des Landes ist, Städte und Gemeinden, denen es finanziell schlecht geht und die sich im kulturellen Bereich besonders bemühen, zu schützen. Es sind immer dieselben Kommunen, die kulturelle Einrichtungen wie Musikschulen und Bibliotheken fördern, das ist sicher auch eine Frage der Tradition. Daher sehe ich hier tatsächlich das Land in der Pflicht, Kommunen, die kulturelle Aufgaben übernehmen, zu schützen. Den Kabinettsbeschluss von Rheinland-Pfalz finde ich interessant. Denn es ist in der Tat ein übles Spiel, wenn die Kommunalaufsicht einerseits inhaltlich sagt, dass die Kommune die Musikschule erhalten soll, andererseits aber vom Innenministerium vorgegeben wird, dass bei den freiwilligen Leistungen gespart werden soll.

Was erwarten wir von den Musikschulen? Der eben erwähnte Zusammenhang zwischen Musikalischer Früherziehung und Sprachentwicklung ist ein gutes Beispiel dafür, welche vorbildliche Arbeit von den Musikschulen geleistet wird. Wenn die Landesregierung erwartet, dass Musikschulen eine solche Arbeit leisten, muss sie auch die Rahmenbedingungen schaffen und einen Schutz vor kommerziellen Musikschulen gewähren. Es kann nicht sein, dass private Musikschulen das übernehmen, was Geld bringt, und die, die das gesamte Spektrum abdecken, in die Röhre gucken.

Vernünftige Ganztagsangebote der Schulen sehe ich nicht als Gefahr für die Musikschulen. Allerdings muss man den Schulen die finanziellen Möglichkeiten geben, die Musikschulen in die Schule zu holen, weil so ein sehr professioneller Ansatz gewährleistet ist.

**Dr. Winfried Richter, Bundesvorsitzender des VdM:  
*Die Musikschulen in anderen Bundesländern***

Als Trägerverein vertritt der VdM die Kommunen. Zugleich ist der VdM auch ein Fachverband, der sich mit der Frage auseinandersetzt, welche Aufgaben Musikschulen zu leisten haben. Dass Musikschulen unverzichtbar sind, meinen nicht nur wir, sondern auch die drei kommunalen Spitzenverbände, der Deutsche Städtetag, der Deutsche Landkreistag und der Deutsche Städte- und Gemeindebund, die gemeinsame „Leitlinien zur Sicherung und Weiterentwicklung der öffentlichen Musikschulen“ verabschiedet haben.

Wie können wir Musikschulen gesetzlich verankern? Diese Frage wird in den verschiedenen Bundesländern sehr unterschiedlich beantwortet. Nur sehr wenige Länder haben ein Musikschulgesetz. Und selbst dort, wo es ein solches Gesetz gibt, können die Mittel trotzdem gekürzt werden. Ein Beispiel hierfür ist das Kulturraumgesetz in Sachsen, wo beinahe die Zweckbindung für die Musikschulen weggefallen wäre.

Die gesetzlichen Regelungen, die wir in Deutschland haben, beinhalten im Grunde nur die Förderregeln. Aber sie machen keine Aussage darüber, dass die Musikschulen einen gesetzlichen Anspruch auf eine bestimmte Förderung haben und wo diese Mittel herkommen. Am besten ist die Situation in Niedersachsen, wo die Musikschulen einen Rechtsanspruch auf Lotteriemittel haben.

Wir haben in Deutschland mehr Menschen als je zuvor, die ein Instrument lernen. Das Problem ist das der sozialen Abweichung. Deshalb muss dafür gesorgt werden, dass alle einen Zugang zu musikalischer Bildung erhalten, etwa durch Sozialermäßigungen oder auch die geplante Bildungscard.

Das Problem beginnt eigentlich schon bei der Definition von „Musikschule“: Bieten Musikschulen nur Einzelunterricht, oder auch Gruppenunterricht und Ensemblespiel an? Aus Sicht des VdM müsste ganz klar festgeschrieben werden, was Musikschulen leisten sollen, dass sie eine Sozialermäßigung zu gewähren haben, und welche Struktur eine Musikschule braucht, um die ihr zugewiesenen Aufgaben erfüllen zu können. Das ist der Fahrplan, den es umzusetzen gilt. Außerdem müsste für entsprechende Rahmenbedingungen gesorgt werden, etwa durch die Schaffung von Räumen in allgemeinbildenden Schulen, in denen Lehrkräfte der Musikschulen unterrichten können.

Es reicht nicht aus, immer nur an das Geld zu denken. Auch die inhaltlichen und strukturellen Fragen müssen geklärt werden. Wie unterschiedlich die Strukturen sind, zeigt der Vergleich zwischen den Musikschulen in Schleswig-Holstein und Hamburg: Schleswig-Holstein hat zwei Millionen Einwohner und 40.000 Musikschulschüler. Hamburg hat etwas weniger als zwei Millionen Einwohner und 7000 Schüler. Die Musikschulen von Schleswig-Holstein sind finanziell bundesweit am schlechtesten ausgestattet, den Hamburger Musikschulen geht es finanziell sehr gut. Deshalb ist es in Hamburg tatsächlich so, dass jedes Grundschulkind ein Instrument lernen kann.

## **Diskussion (Moderation: Dr. Winfried Richter)**

### **Thomas Schmitt:**

Jedem Kind ein Instrument, das werden wir so schnell nicht schaffen. Ich wäre schon froh, wenn jedes Kind die Möglichkeit hätte, zu singen. Wenn klar ist, welche Aufgaben Musikschulen übernehmen sollen, gibt es schon Spielraum und Neuland, das sich in der Bildungslandschaft auftut und das man nutzen sollte. Die Möglichkeit der Schulkooperation ist seit ungefähr zehn Jahren vorhanden und wird sowohl von Musikschulen als auch von Verbänden genutzt. Was man bräuchte, wäre eine Ausdehnung des Programms „Kulturelles Praktikum“. Halten Sie dieses Programm für nützlich?

### **Dieter Boden, Leiter der Musikschule Merzig:**

Die Idee ist gut, aber die finanzielle Ausstattung ist zu knapp bemessen. Pro gehaltene Stunde bekommen wir vom Land 20 Euro. Bei unserem Projekt „Singen macht Schule“, das wir in Merzig an drei Schulen anbieten, legen wir pro gehaltene Stunde sieben Euro drauf. An „Singen macht Schule“ beteiligen sich zwölf Klassen, das kostet uns als Musikschule also sehr viel Geld. Das wäre ein Punkt, an dem das Land helfen könnte.

### **Stefan Weber, Leiter der Musikschule Püttlingen:**

Wir legen bei unseren Kooperationen mit drei Grundschulen 15 Euro pro gehaltener Stunde drauf.

### **Thomas Kitzig, Leiter der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken:**

Wir sind in zehn Saarbrücker Grundschulen aktiv und finanzieren die Projekte über ganz verschiedene Module. Wo es möglich ist, nutzen wir Förderungen des Landes über „Schule und Verein“, hinzu kommen Elternbeiträge und Mittel der Fördervereine. Etwa die Hälfte der öffentlichen Mittel kommt von der Stadt, die andere Hälfte werbe ich bei Sponsoren ein. Die 47.000 Euro der Stadt sind zweckgebunden. Das ist den Sponsoren sehr wichtig, denn sie wollen sehen, dass die öffentliche Hand auch ihren Beitrag leistet.

### **Uwe Brandt, Leiter der Musikschule Sulzbach-/Fischbachtal:**

Wir wurden für Großgruppenunterricht von der Schule in Friedrichsthal angefragt. Das Problem ist die Finanzierung: Die Eltern zahlen bereits 80 Euro für die Nachmittagsbetreuung und müssten weitere 15 bis 20 Euro für die Musikkurse zahlen. Wenn ich Einzelunterricht anbieten wollte, wären es sogar 87 Euro. Das können die meisten Eltern nicht aufbringen.

### **Gernot Wirbel, Leiter der Musikschule im Landkreis St. Wendel:**

Ich betreue als Musikschulleiter selbst eine Bläserklasse, weil ich von dem Zuschuss über das Programm „Kulturelles Praktikum“ noch nicht einmal einen Kollegen bezahlen kann.

**Thomas Schmitt:**

Ist es möglich, Schülern der Musikschule ihren Instrumentalunterricht vor Ort in den Schulen zu erteilen, etwa in Freistunden oder am Nachmittag?

**Thomas Kitzig:**

Wir praktizieren das bereits im Otto-Hahn-Gymnasium und im Deutsch-Französischen Gymnasium. Diese Regelung ist auch für uns von Vorteil, weil wir in der Musikschule immer Raumnot haben.

**Thomas Schmitt:**

Es muss auch möglich sein, dass Schüler von Ganztagschulen Instrumentalunterricht nehmen können. Diese Freiräume müssen drin sein.

**Dr. Winfried Richter:**

Das ist noch Neuland, hier müsste geregelt werden, wo der Unterricht stattfinden kann.

**Uwe Brandt:**

Ich will ein ganz konkretes Beispiel anführen von einem Kind, das in der Ganztagsbetreuung ist. Dieses Kind darf nicht einfach am Nachmittag von Herrensohr nach Sulzbach in die Musikschule fahren.

**Günter Woll, Landeselternvertreter des VdM Saarland:**

Das ist richtig. Der Nachmittag ist in Schulen so strukturiert, dass man ein Kind nicht einfach zwischendurch rausnehmen kann. Das würde nicht funktionieren.

**Dr. Winfried Richter:**

In England ist es Kindern sogar möglich, aus dem Unterricht rauszugehen, um zum Beispiel Musik oder Sport zu machen. Warum sollte das bei uns nicht gehen?

**Ulrich Commerçon:**

In der gebundenen Ganztagschule Wiedheck gibt es Musikunterricht. So etwas muss natürlich vereinbart werden und für das gesamte Schuljahr gelten. Aber die Möglichkeit besteht.

**Thomas Schmitt:**

Sie dürfen sich Ganztagschulen nicht so vorstellen, dass der Tag komplett verplant ist. Wenn das im Einzelfall so ist, ist da etwas schiefgelaufen. Es muss immer der Freiraum da sein, dass Eltern ihre Kinder für eine Stunde zum Instrumentalunterricht fahren können. Ein

zweiter Schritt ist es dann, so etwas vor Ort in der Schule anzubieten. Wo das auf jeden Fall möglich sein muss, ist in den drei Gymnasien mit musikalischem Schwerpunkt.

**Thomas Kitzig:**

Die Zusammenarbeit mit den Musik-Gymnasien läuft bereits sehr gut. Wir in Saarbrücken kooperieren seit geraumer Zeit mit dem Gymnasium am Schloss, in den Schulensembles spielen sehr viele unserer Schüler.

**Dieter Boden:**

Wenn das Land Fördermittel sowohl für Musikvereine als auch für Musikschulen zahlt, die in Schulen gehen, sollte es sich über Folgendes bewusst sein: Ehrenamtliche können jederzeit aufhören, wenn sie keine Lust mehr haben oder aus Krankheitsgründen ausscheiden. Wenn man aber eine Institution wie die Musikschule beauftragt, ist das zwar etwas teurer, dafür aber auch nachhaltig, denn es ist zu 100 Prozent gewährleistet, dass der Unterricht kontinuierlich stattfindet.

**Stefan Weber:**

Wenn wir zu den Grundschulen kommen und eine Kooperation vorschlagen, fangen wir bei Null an. Öffentliche Musikschulen werden dort oft nicht anders behandelt als private.

**Dieter Boden:**

In vielen Fällen ist den Zuständigen gar nicht klar, was Musikschule ist und dass wir Geld in die Hand nehmen, um Kindern einen Zugang zur Musik zu ermöglichen. Für die katholischen Kindertagesstätten gibt es die Kita GmbH, die für die Pastöre Verwaltungsaufgaben erledigt. In manchen katholischen Kitas sind wir gar nicht vertreten, in anderen wird pro Stunde zwei Euro Miete verlangt dafür, dass wir dort musikalische Früherziehung anbieten.

## II. Die Musikschule in der veränderten Bildungslandschaft

**Dieter Boden, Vorsitzender des VdM Saar:**

*Einleitung ins Thema und Begrüßung von Dr. Susanne Reichrath*

**Thomas Kitzig, stellvertretender Vorsitzender des VdM Saar:**

*Das Profil der öffentlichen Musikschulen im Saarland (s. Seite 7 - 9)*

**Jürgen Hurrle, Vorsitzender des VdM-Landesverbandes Rheinland-Pfalz:**

*Situation der Musikschulen in Rheinland-Pfalz (s. Seite 9 - 11)*

---

**Dr. Susanne Reichrath, Koordinatorin für kulturelle Angelegenheiten in der Staatskanzlei des Saarlandes:**

*Erwartungen an die Musikschulen im Saarland aus Sicht des Ministeriums für Bundesangelegenheiten und Kultur*

Ich sehe es auch so, dass die Musik eine große Bedeutung sowohl für die kulturelle als auch für die soziale Bildung hat, von früher Kindheit bis ins hohe Alter. Und auch ich bin der Meinung, dass Angebote für die Generation 50+ in Zukunft zunehmend ein Betätigungsfeld der Musikschulen sein sollten. Die positive Wirkung der Musik gerade im Bereich der musikalischen Früherziehung ist hinlänglich bekannt. Es gibt im Saarland wunderbare Beispiele wie die Streicherklassen an der Grundschule Am Ordensgut, Schulen, die eigene Ensembles, Bläserklassen oder spezielle Musikklassen haben. Diese Entwicklung, die in den letzten sechs bis acht Jahren stattgefunden hat, hängt damit zusammen, dass es in diesem Bereich sehr viele engagierte Leute gibt – Musiklehrer und Musikschulen – und die gesellschaftliche Bereitschaft, solche Projekte zu unterstützen. Dass von Seiten des Landes die Bereitschaft zur Unterstützung da ist, ist ohnehin klar.

Aus Sicht des Landes gibt es fünf große Bereiche der kulturellen Bildung. Einen davon bilden die Musikschulen. Der zweite Bereich sind die Kindergärten und Vorschulen. Seit 2003 gibt es für diesen Bereich ein Bildungsprogramm, zu dem unter anderem die Musik gehört. Dieses Programm haben sich alle Träger zu eigen gemacht. Es sieht einen spielerischen Zugang zur Musik mit Singen und Tanzen vor. Parallel dazu wurden die Curricula für die Erzieherinnen-Ausbildung verändert und die Erzieherinnen erhalten Fortbildungen in Elementarer Musikpädagogik. Denn es ist wichtig, dass wir frühzeitig ein gutes Fundament legen und Kinder für Musik sensibilisieren. Gleichzeitig werden durch das Musizieren in der Gruppe auch soziale Kompetenzen gefördert und die mentale Entwicklung der Kinder angeregt.

Ein weiterer Bereich sind die Schulen. Hier geht es darum, einen Zugang zur Musiktheorie zu eröffnen. In den letzten Jahren gab es auch in den Schulen eine verstärkte Hinwendung zur Praxis, sei es in Form von Schulchören, Streicher-, Bläser- oder Gitarrenklassen oder

Ensembles. Viele Schulen kooperieren dabei mit Musikvereinen oder Musikschulen vor Ort. Die Musikschulen bieten eine qualitativ sehr hochstehende Ausbildung, die ich sehr schätze, und haben einen noch stärkeren Praxisbezug als die Schulen.

Zur kulturellen Bildung tragen auch die Musikvereine bei, die ebenfalls Nachwuchsarbeit leisten, die sich von der der Musikschulen jedoch unterscheidet und ein qualitativ sehr breites Spektrum hat. Trotzdem sehe ich die Arbeit der Musikvereine positiv, zumal es den Vereinen gelingt, junge Leute anzusprechen. Im Unterschied dazu fällt es den Chören schwer, junge Leute zu begeistern. In vielen Chören liegt der Altersdurchschnitt bei etwa 60 Jahren. Musikvereine sind sehr viel offener und gehen auch bei der Auswahl des Repertoires stärker auf die Wünsche von Jugendlichen ein.

Dass es an der ein oder anderen Stelle ein gewisses Spannungsfeld zwischen den genannten Bereichen gibt, finde ich ganz normal, soweit die Spannungen produktiv sind, was im Saarland überwiegend der Fall ist.

Was die Landesregierung von den Musikschulen erwartet, ist in den Förderrichtlinien festgeschrieben. Neben der musikalischen Früherziehung sind dort auch Instrumental- und Vokalunterricht sowie Ensemblespiel genannt. Gefordert sind außerdem eine qualifizierte Leitung, qualifizierte Lehrkräfte und eine zuverlässige Trägerschaft.

Aus meiner Sicht sollten Musikschulen Kindern und Jugendlichen einen sehr individuellen Zugang zur Musik ermöglichen, was Schulen und Vereine in diesem Maße nicht können. Außerdem sollte man die sehr starke Praxisorientierung beibehalten. Hier sind die Musikschulen das große Vorbild, auch für die Schulen. Außerdem wünschen wir uns, dass Musikschulen das Ensemblespiel fördern und damit auch sozial-integrative Leistungen erbringen.

Durch die Qualitätsstandards, die die Musikschulen bieten, bilden sie eine sehr gute Ergänzung zu dem, was an den Schulen geleistet wird. Im Saarland sind die Musikschulen flächendeckend vertreten, werden aber nicht von allen Kindern und Jugendlichen besucht. Wir möchten, dass alle Kinder im Kindergarten mit Musik in Kontakt kommen und das dort Gelernte in der Schule vertiefen. Im Saarland gibt es zur Zeit 13 öffentliche und einige private Musikschulen.

Was einen gesetzlichen Erlass oder eine Richtlinie angeht, haben wir uns sehr offen gezeigt, und es gibt auch schon einen Entwurf. Die Schwierigkeit bei der Abstimmung ergibt sich daraus, dass wir als Land möchten, dass nach wie vor eine Flächendeckung gewährleistet ist. Deshalb müsste man Qualitätskriterien finden, die das auch ermöglichen und sicherstellen, dass nicht nur die großen, sondern auch die kleineren Musikschulen erhalten bleiben. Der Bereich der musikalischen Bildung genießt bei der Landesregierung ein sehr hohes Ansehen. Das zeigt sich auch an landesweiten Aktivitäten wie dem „Saarländischen Liederkalender“, den es auch für die weiterführenden Schulen gibt. Hauptansprechpartner für die Musikschulen ist die Staatskanzlei. Auch wenn die Finanzen besser sein könnten – im Saarland steht eine Teilentschuldung an und wir haben harte Zeiten vor uns – wird den Musikschulen im Jahr 2011 kein Ungemach drohen.

Zum Stichwort Landesrechnungshof: Von dort wurde angekündigt, dass man die Musikschulen stichprobenartig prüfen wird.

## **Diskussion (Moderation: Dr. Winfried Richter)**

### **Dieter Boden:**

Vor zehn Jahren hatte ich in der Musikschule Merzig eine Prüfung des Landesrechnungshofs. Ich sehe das positiv, weil ich weiß, dass alles gut läuft.

### **Dr. Winfried Richter:**

Den Musikschulen werden heute völlig neue Arbeitsfelder zugewiesen. Es gibt immer mehr Ganztagschulen. Daher stellt sich heute die Frage, wo die Musikschulen eigentlich verortet sind, wo und wie sie die Kinder und Jugendlichen erreichen sollen. Diese Situation war für die drei kommunalen Spitzenverbände – den Deutschen Städtetag, den Deutschen Landkreistag und den Deutschen Städte- und Gemeindebund – der Anlass, „Leitlinien zur Sicherung und Weiterentwicklung der öffentlichen Musikschulen“ zu verabschieden. Zurzeit sind die Kommunen die Hauptkostenträger der öffentlichen Musikschulen. Aber wenn Musikschulen Bildungsarbeit leisten, müsste dies auch vom Land stärker unterstützt werden.

Was die Prüfungen durch den Rechnungshof betrifft: Wenn nur danach gefragt wird, wo man Geld sparen könnte, wäre das die falsche Richtung. Honorarkräfte zum Beispiel wären zwar günstiger, ihr Einsatz aber unverantwortlich, zumal es sich wegen der festen Arbeitszeiten um Scheinselbständigkeit handeln würde. Wenn man berücksichtigt, was die Musikschulen leisten sollen, und sich dann fragt, wie diese Leistungen möglichst günstig zu gewährleisten sind, ist es sehr hilfreich, das mit der Landesregierung zu durchleuchten.

Wenn man sich die Situation der Musikschulen in den verschiedenen Bundesländern ansieht, ist festzustellen, dass die Förderrichtlinien höchst unterschiedlich sind. In einigen Ländern gibt es gar keine bindenden Richtlinien, in anderen sind diese rechtsverbindlich. Ich halte es für wichtig, die Inhalte klarer zu definieren und Dinge zu regeln, die man bisher nicht geregelt hat. So steht die Erwachsenenarbeit im Saarland noch nicht in den Förderrichtlinien, aber rund zehn Prozent der Schüler an Musikschulen sind Erwachsene. Ein dringender Regelungsbedarf besteht bei den Kooperationen von Musikschulen und Schulen, insbesondere vor dem Hintergrund der Entwicklung hin zur Ganztagschule. Hier müssten Schulen und Musikschulen dazu verpflichtet werden, sich intensiver abzustimmen. Momentan ist das eine Grauzone: einige tun es, andere nicht.

Der Namensschutz für staatlich anerkannte Musikschulen ist fast ein Gebot der Stunde und uns im Saarland ein großes Anliegen. Es muss für Eltern und Kooperationspartner wie Schulen klar ersichtlich sein, welche Musikschulen wirklich Qualität bieten und verlässlich sind. Bei den Musikschulen, die Mitglied im VdM sind, gibt es diese Qualitätsnachweise. Aber es gibt auch Musikschulen in Deutschland, die ihre Aufgaben nicht verlässlich erfüllen.

### **Dieter Boden:**

Wegen des Namensschutzes hatten wir 2008 schon einmal mit Prof. Dr. Wagner vom Kultusministerium gesprochen. Unser Ziel ist es nach wie vor, ein Zeichen für Qualität zu

setzen, ohne diejenigen, die in der Landesförderung, aber nicht im VdM sind, zu schädigen. Das wäre das falsche Signal. Die 13 Musikschulen sollen in der Förderung des Landes drinbleiben. Aber trotzdem sollte das Land einen Katalog von Kriterien erstellen, die zu erfüllen sind, um das Qualitätssiegel zu erhalten.

**Dr. Susanne Reichrath:**

Das Thema Namensschutz können wir gerne noch mal aufgreifen, wir sind da ganz offen.

**Günter Woll:**

Ein Qualitätssiegel würde uns als Eltern sehr bei der Auswahl einer geeigneten Musikschule helfen. Daher ist der Namensschutz auch der Landeselternschaft ein großes Anliegen. Ähnliche Kennzeichnungen gibt es ja auch in der Wirtschaft und in anderen Bereichen. Die andere Frage ist: Weshalb werden im Saarland auch sechs Musikschulen gefördert, die nicht Mitglied im VdM sind?

**Dr. Susanne Reichrath:**

Es ist das Anliegen des Landes, eine Flächendeckung zu erzielen. Natürlich halten wir auch die Qualität hoch. Die Diskussion über den Namensschutz kam damals auf, weil eine private Musikschule, die vom Finanzamt die Gemeinnützigkeit anerkannt bekommen hatte, sich als „staatlich anerkannt“ bezeichnet hatte.

Aber wir greifen die Frage des Namensschutzes wie gesagt gerne erneut auf, ein Entwurf liegt ja bereits vor. Allerdings können wir dabei natürlich nicht nur den VdM einbeziehen, sondern müssen alle, die in der Landesförderung sind, unter einen Hut bringen.

**Dr. Winfried Richter:**

Kann man den anderen geförderten Musikschulen nicht auch dabei helfen, die Qualitätskriterien des VdM zu erfüllen?

**Dieter Boden:**

Das wird schwierig. Die Musikschule Saarlouis zum Beispiel, die schon mal Mitglied im VdM war und über 1000 Schüler hat, hat ihr System umgestellt und verkauft Einzelstunden, ähnlich wie die Volkshochschule.

**Dr. Winfried Richter:**

Das ist nicht verantwortbar, weder für die Schüler, noch für die Lehrkräfte.

**Thomas Kitzig:**

Vielleicht könnte man eine Regelung finden, die die betroffenen Musikschulen dazu motiviert, die Qualität zu verbessern? Diesen Vorschlag hatten wir damals im Gespräch mit Prof. Wagner gemacht. Ziel einer solchen Regelung sollte es sein, Musikschulen die Chance zu geben, sich weiterzuentwickeln. Außerdem müsste es von Seiten des Landes einen Anreiz

geben, die Musikschulen zu erhalten. Momentan haben wir das Problem, dass die Kommunen ihren Haushalt erstellen, und dann von der Kommunalaufsicht dazu verpflichtet werden, eine bestimmte Summe einzusparen. Für die Musikschulen ist das eine sehr unbefriedigende Situation, da sie zu den freiwilligen Aufgaben der Kommunen gehören und damit jederzeit von Einsparungen betroffen sein könnten. Was könnte das Land hier tun?

**Dr. Susanne Reichrath:**

Das Land als kommunale Aufsichtsbehörde muss den Haushalt der Stadt Saarbrücken genehmigen. Aber wo sie spart, liegt in der Verantwortung der Stadt. Über eine gesetzliche Absicherung wird zurzeit ja auch bei den Bibliotheken diskutiert. In einigen Ländern gibt es bereits Bibliotheksgesetze, die aber keine finanzielle Sicherheit gewähren. Alles andere wäre ein sehr großer Eingriff in die kommunale Autorität, hier gilt das Konnexitätsprinzip. Und die Chancen, in diesen Zeiten ein Gesetz durchzubringen, das finanzielle Sicherheit gewährt, ist gleich null. Ich bin froh, dass die Kultur in der Staatskanzlei angesiedelt und somit relativ stark verankert ist.

**Dr. Winfried Richter:**

Es gibt Bundesländer, die mehr Geld für die Musikschulen zur Verfügung stellen.

**Jürgen Hurre:**

Musikschulen haben sich in den letzten Jahren von Kultureinrichtungen immer mehr zu Bildungseinrichtungen entwickelt. Deswegen überrascht es mich schon, wenn Sie, Frau Dr. Reichrath, sagen, da gebe es finanziell keine Spielräume mehr.

**Dr. Susanne Reichrath:**

Bei uns wird auch an anderen Stellen etwas getan, das läuft nicht alles über die Musikschulen. Unser System ist nicht vergleichbar mit dem anderer Bundesländer.

**Jürgen Hurre:**

Das ist kein Widerspruch. Man muss sich doch schon die Frage stellen, weshalb die Musikschulen noch nicht auf dem gleichen Stand sind.

**Dr. Winfried Richter:**

In Hamburg ist die Musikschule staatlich und muss das Programm „Jedem Kind ein Instrument“ (JeKi) an den Schulen umsetzen.

**Dr. Susanne Reichrath:**

Bei uns gibt es für die Schulen eben mehrere Partner. Im Rahmen des „Kulturellen Praktikums“ fördert das Land auch Angebote im Bereich Bildende Kunst oder Theater in Form von AGs oder im Rahmen der freiwilligen Ganztagschule. Wir eifern im Saarland dem

JeKi-Projekt nicht nach, denn wir wollen fundierter und nachhaltiger arbeiten. Wenn wir uns anschauen, was in Nordrhein-Westfalen gemacht wird, können wir wunderbar mithalten.

**Dr. Winfried Richter:**

Ich denke, wir sind uns alle darüber einig, wie wichtig elementares Musizieren ist. Wie kann es nun weitergehen mit diesem Prozess?

**Dieter Boden:**

Wir sollten uns noch einmal zusammensetzen und über die Kooperationen sprechen: Erstens sollten wir mehr Singklassen einrichten und zweitens ein Pendant zum Kulturellen Praktikum finden, das es uns ermöglicht, bei Kooperationen mit den Schulen kostendeckend zu arbeiten.

**Stefan Weber:**

Könnte das Ministerium den Schulen nicht empfehlen, mit den Musikschulen zu kooperieren?

**Dr. Susanne Reichrath:**

Nein, das können wir nicht von oben vorgeben. Natürlich wollen wir, dass die Musikschulen aktiv sind. Aber wir können keinen Bestandsschutz für Musikschulen oder Musikvereine gewähren. Und wir unterscheiden auch stark zwischen der Arbeit, die die Schulen leisten und der Arbeit, die die Musikschulen leisten. Es kann zum Beispiel nicht angehen, dass ein Tanzprojekt im regulären Sportunterricht stattfindet und der Sportlehrer auf der Bank sitzt, während ein anderer, der zusätzlich finanziert wird, mit den Schülern arbeitet. Was das Kulturelle Praktikum betrifft, können wir im Moment nicht mehr leisten. Und wir können auch keine unterschiedlich hohen Fördergelder bewilligen, je nachdem, ob ein einzelner Künstler, ein Verein oder eine Musikschule ein Angebot an einer Schule macht.

**Gernot Wirbel:**

Ich bin skeptisch, was die Ganztagschulen betrifft. Wer regelt, wer dort am Nachmittag Angebote machen kann?

**Dr. Susanne Reichrath:**

Ich empfehle Ihnen: Suchen Sie das Gespräch über die freiwillige Ganztagschule, noch gibt es dort Gestaltungsfreiräume.

**Alexandra Raetzer, PR-Beraterin und freie Journalistin:  
Öffentlichkeitsarbeit für Musikschulen – Medienarbeit und Online-PR  
Vorstellung des Internetauftrittes der Musikschule Saarbrücken<sup>4</sup>**

**Themenübersicht:**

1. Was ist PR/Öffentlichkeitsarbeit?

Definition  
Ziele  
Konzeption  
Arbeitsbereiche  
Maßnahmen

2. PR für Musikschulen

Bezugsgruppen  
Themenfelder  
Rahmenbedingungen  
Organisation

3. Arbeitsbereiche der Öffentlichkeitsarbeit (Auswahl)

- Interne Kommunikation:  
Mitarbeiter als Multiplikatoren
- Medienarbeit:  
aktive/reaktive Medienarbeit  
Themen finden  
Pressemitteilungen schreiben/versenden
- Online-PR:  
Konzeption von Websites  
Kriterien zur Bewertung von Webauftritten

4. Praxis-Beispiel Online-PR: [www.musikschule.saarbruecken.de](http://www.musikschule.saarbruecken.de)

Aufbau  
Zielgruppen  
Gestaltung und Pflege

**Literaturempfehlung:**

Norbert Schulz-Bruhdoel, Katja Fürstenau: Die PR- und Pressefibel.  
Zielgerichtete Medienarbeit. Das Praxisbuch für Ein- und Aufsteiger.  
Frankfurter Allgemeine Buch, 2010 (5. Auflage).

---

<sup>4</sup> Vortrag mit Power-Point-Präsentation (s. Anhang, S. 69-82). Ergänzend dazu wurde von Jürgen Hurre ein Skript zum Thema „Öffentlichkeitsarbeit. Musikschule und die Politik“ zur Verfügung gestellt (s. Anhang, S. 83-90).

## Grundregeln des journalistischen Schreibens

### oberstes Ziel: Verständlichkeit

-  kurze, einfache Sätze (maximal 20 Wörter)
-  keine Fremdwörter, Abkürzungen
-  roter Faden, keine Gedankensprünge
-  übersichtliche Anordnung, leicht lesbare Schrift

## Journalistische Konventionen

Herr Müller	>	Peter Müller, Müller, der Ministerpräsident
Prof. Dr. K. Weber	>	Professor Karl Weber
Dipl.-Ing. Schneider	>	Manfred Schneider
01.05.2007	>	1. Mai, morgen, gestern
%	>	Prozent
Kids	>	Kinder
1 - 12	>	eins bis zwölf
€ 20	>	zwanzig Euro
COMMERZBANK AG	>	die Commerzbank

## Aufbau einer Pressemeldung

### Das Wichtigste zuerst (W-Fragen)

-  wer hat etwas getan?
-  was ist passiert?
-  wann ist es geschehen?
-  wo ist es geschehen?
-  woher Quelle der Information?

## Aufbau einer Pressemitteilung

-  W-Fragen
-  Hintergründe (warum? wie? wer noch?)
-  Selbstzitate
-  Vorgeschichte /Hintergrund
-  Kurz-Infos zur Musikschule
-  Ansprechpartner für die Presse mit Telefonnummer, Mailadresse, Internet
-  Fotograf, Bildtexte, Hinweis: Abdruck honorarfrei



# **Anhang**

## **Profil der öffentlichen Musikschulen im Saarland**

am Beispiel der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken

## **Öffentliche Musikschulen in Europa**

Europäische Musikschulunion (EMU)

27 EU-Staaten  
6000 öffentliche Musikschulen  
100.000 Lehrer  
3.000.000 Schüler

## **Öffentliche Musikschulen in Deutschland**

Verband Deutscher Musikschulen (VDM)

16 Landesverbände  
1000 öffentliche Musikschulen  
35.000 Fachlehrer  
1.000.000 Schüler

## **Öffentliche Musikschulen im Saarland (im VDM)**

Musikschule der Kreisstadt Homburg  
Schulleitung: Carola Ulrich  
Musikschule Obere Saar  
Musikpädagogische Leitung: Anja Pfaff-Grandjean  
Musikschule im Landkreis Merzig-Wadern e.V.  
Schulleitung: Dieter Boden  
Musikschule Pörrlingen e.V.  
Schulleitung: Stefan Weber  
Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken  
Schulleitung: Thomas Kirzig  
Musikschule im Landkreis St. Wendel e.V.  
Schulleitung: Gernot Wirbel  
Zweckverband Musikschule Sulzbach-/Fischbachtal  
Schulleitung: Uwe Brandt

## **Nicht im Verband, aber vom Land gefördert**

Musikschule der Stadt Ottweiler  
Kreismusikschule Saarlouis  
Musikschule Schwalbach e.V.  
Musikschule des Musikvereins Hüttigweiler e.V.  
Musikschule der Stadt St. Ingbert  
Musikschule Wadgassen

## **Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken**

- gegründet 1954 durch den Musikpädagogen Alfred Stilz
- 1968 – 1974 in Trägerschaft des Landes als Abteilung der Musikhochschule des Saarlandes (Leitung: Prof. Dr. Werner Müller-Bech)
- seit 1974 in Trägerschaft der Landeshauptstadt Saarbrücken
- zurzeit (2010) werden über 1600 Schülerinnen und Schüler von 58 Lehrkräften unterrichtet

## Musikschulen

- sind öffentliche, gemeinnützige Einrichtungen der musikalischen Bildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.
- erfüllen einen öffentlichen Bildungsauftrag.

- KGSö-Gunachten Musikschule (1978)
- Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK):  
Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Förderung der Musikpflege und der Musikausbildung (1967)
- Verband deutscher Musikschulen e. V.:  
Plan zum Ausbau der Musikschulen in der Bundesrepublik Deutschland (1967/1984)
- Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung:  
Musisch-kulturelle Bildung - Ergänzungsplan zum Bildungsgesamplan
- Deutscher Musikrat:  
Realisierungsprogramm Musik - Maßnahmen zur Umsetzung
- Konrad-Adenauer-Stiftung:  
Kommunale Musikförderung-Thesen (1985)
- Deutscher Kulturrat:  
Konzeption kulturelle Bildung- Positionen und Empfehlungen (1988)
- Rechtsvorschriften zum Musikschulwesen in den Bundesländern
- Richtlinien der saarländischen Landesregierung für die Förderung von Musikschulen von 1982

**DER MINISTER FÜR KULTUS, BILDUNG  
UND SPORT**

**Richtlinien der Landesregierung für die  
Förderung**

**von Musikschulen im Saarland**

**in der Fassung vom 30. März 1982**

**Az.: V/E - 3 - 625**

**Musikschulen im Saarland können nach  
folgender Maßgabe gefördert werden:**

**1. Begriff**

**Förderungsfähige Musikschulen sind  
Bildungseinrichtungen, die eine  
qualifizierte und kontinuierliche musikalische  
Bildungsarbeit leisten  
und jedermann zugänglich sind.**

## **2. Träger**

**Träger von Musikschulen sollen Gemeinden und Gemeindeverbände sein.**

**Musikschulen in der Trägerschaft von juristischen Personen des privaten Rechts können ebenfalls gefördert werden, wenn sie bereit sind, das Lehrangebot, die Inanspruchnahme desselben und die Finanzen offen zu legen.**

**Ausgeschlossen von der Förderung sind Einrichtungen, die der Gewinnerzielung durch den Träger dienen.**

## **3. Zentrale Unterrichtsstätte**

**Der Träger der Musikschule muss eine zentrale Unterrichtsstätte unterhalten.**

#### 4. Leiter und Lehrer

- a) **Der Leiter einer Musikschule muss eine abgeschlossene musikalisch-pädagogische Fachausbildung in der Regel ein abgeschlossenes Studium nachweisen. Darüber hinaus soll er sich für die Leitungsaufgabe zusätzliche pädagogische und verwaltungsmäßige Fähigkeiten erworben haben und diese nachweisen können.**
- b) **Haupt- und nebenberufliche Lehrer an Musikschulen müssen die staatliche Prüfung für Musiklehrer oder eine Prüfung für Lehrer an allgemeinbildenden Schulen mit der Fachrichtung Musik abgelegt haben.**

#### 5. Ausnahmen

**Der Minister für Kultus, Bildung und Sport kann von den unter Nr. 4 genannten Forderungen absehen, wenn**

- a) **für Leiter die Eignung aufgrund langjähriger Berufserfahrung nachgewiesen wird,**
- b) **für Lehrer der Nachweis einer langjährigen Orchesterzugehörigkeit erbracht oder ein Zeugnis über die Ablegung der B-Prüfung als Kirchenmusiker vorgelegt wird.**

## 6. Unterrichtsangebot

**Das Unterrichtsangebot der Musikschule muss mindestens enthalten:**

- a) **musikalische Früherziehung,**
- b) **musikalische Grundausbildung,**
- c) **Instrumental- und Vokalunterricht,**
- d) **Ensemblespiel und -singen.**

## 7. Art und Umfang der Förderung

**Die Hälfte der verfügbaren Mittel wird unter Zugrundelegung der Zahl der im Vorjahr erteilten Unterrichtsstunden (eine Unterrichtsstunde = 45 Minuten) verteilt; die Ensembleunterrichtsstunde wird mit dem 1 1/2fachen der normalen Unterrichtsstunde bewertet. Die andere Hälfte der Mittel wird unter Zugrundelegung der für das abgelaufene Rechnungsjahr nachgewiesenen Gehälter, Vergütungen und Honorare der Lehrkräfte verteilt.**

## **8. Verfahren**

## **9. Prüfungsrecht des Rechnungshofes**

**Das Prüfungsrecht des Rechnungshofes des Saarlandes ergibt sich aus § 91 Abs. 1 und 2 LHO.**

## **10. Inkrafttreten**

**Diese Richtlinien gelten ab 1. Januar 1982.**

## **Fördersumme**

**Die Fördersumme für sämtliche vom Land geförderten  
dreizehn Musikschulen im Saarland beträgt seit 1982  
unverändert rund 350.000€ jährlich.**



### Qualifizierte Musikschullehrer sind Angestellte, die . . .

- nach einem mindestens achtsemestrigen Studium an einer Musikhochschule oder einer Musikakademie die künstlerische Reifeprüfung bzw. die künstlerische Abschlussprüfung bzw. die A-Prüfung für Kirchenmusik,
- nach einem mindestens achtsemestrigen Studium an einer Musikhochschule oder an einer Musikakademie den künstlerischen Teil der Prüfung für das Lehramt am Gymnasium bzw. die Teilprüfung Musik in der 1. Staatsprüfung für das Lehramt am Gymnasium,
- an einer staatlichen Hochschule für Musik die Prüfung für Dipl. Musiklehrer,
- eine staatliche Musiklehrerprüfung im Sinne der Rahmenprüfungsordnung für die staatlichen Privatmusikerzieher,
- oder eine gleichwertige Prüfung mit Erfolg abgelegt haben.

Tarifvertrag vom 21.2.1987

## Der Musikschullehrer soll die Fähigkeit besitzen . . .

- ...einen **qualifizierten** Unterricht in seinem studierten Fach zu erteilen.
- ...in möglichst **zwei** Unterrichtsfächern zu unterrichten (z.B. Violine und musikalische Früherziehung), (**Mehrfachqualifikation**).
- ...mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einen **interessanten (spannenden, fröhlichen, stressvermeidenden)** und leistungsorientierten (**niveauvollen, konzentrierten, verbindlichen**) Unterricht zu gestalten.
- ...besonders musikalisch veranlagte Schüler auf eine Aufnahmeprüfung an einer Hochschule für Musik vorzubereiten.
- ...sich und sein Instrument bei öffentlichen Veranstaltungen vorzustellen.
- ...auch zu **ungewöhnlichen Arbeitszeiten** aktiv am positiven Bild der **Musikschule in der Öffentlichkeit** mitzuwirken.

Aus: Musikschule-Mehr Sache-VDM-Verlag

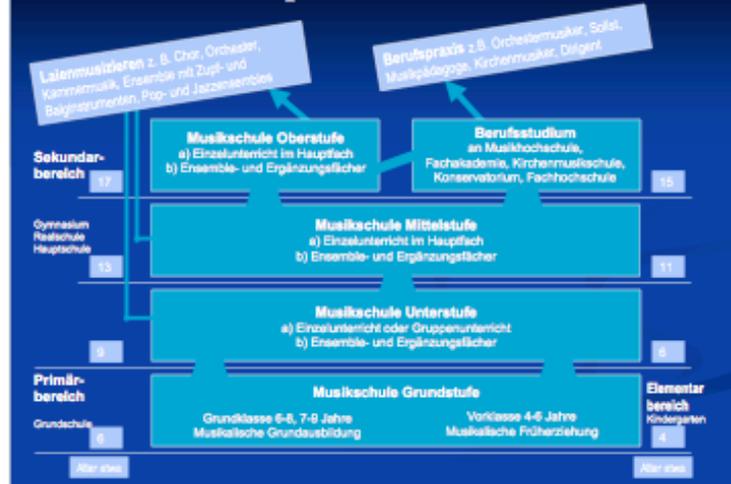
## Was ist Musikunterricht ?

- **Förderung der musikalischen Anlagen und der Musizierfreude**
- **Förderung des gemeinschaftlichen Musizierens**
- **Entwicklung von Techniken**
- **Vermittlung der Übefähigkeit**
- **Vermittlung von musiktheoretischem Wissen, Sachwissen**
- **Entwicklung der Gestaltungsfähigkeit**

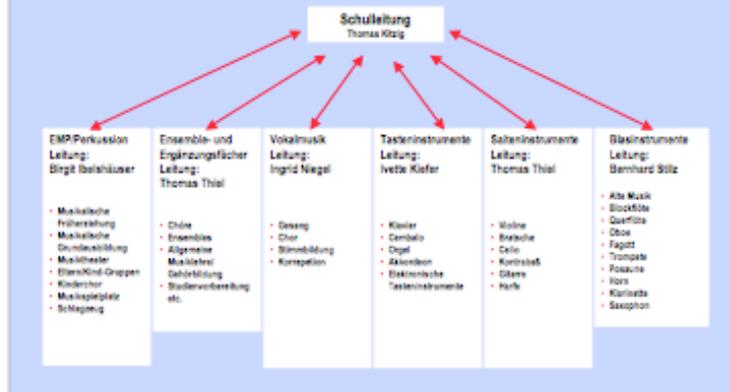
## Die „offene“ Musikschule

- will durch lebendigen Unterricht und vielfältige Angebote ihre Schüler begeistern.
- fühlt sich allgemein-erzieherischen Zielen verpflichtet, soweit ihnen mit Musikunterricht gedient werden kann.
- entwickelt auch für Erwachsene Konzepte.
- erklärt keine musikalische Erscheinungsform für Tabu.
- beobachtet aufgeschlossen alle Entwicklungen der Musikszene und prüft, ob sie musikpadagogisch darauf eingehen kann.
- will Gräben zwischen den musikalischen Stilen und ihrer Anhänger überbrücken.
- bringt ihre Schüler auch mit anderen künstlerischen Sparten in Kontakt (Bildende Kunst, Literatur, Theater, Medien).

## Strukturplan der Musikschule



## Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken -Fachbereiche-



## Elementare Musikpädagogik (EMP)

### Eltern-Kind-Gruppen

Kleinkindern (18 Monate bis 3 Jahre) und deren Eltern wird auf spielerische Weise der erste Kontakt mit Musik ermöglicht.

### Musikalische Früherziehung (Vorschulkinder, 4 – 6 Jahre)

Musikalische Fähigkeiten werden entwickelt und gefördert.

### Musikalische Grundausbildung (Grundschulkind, 6 – 8 Jahre)

Musikalische Fähigkeiten werden entwickelt und gefördert.

### Musiktheater (6 – 12 Jahre)

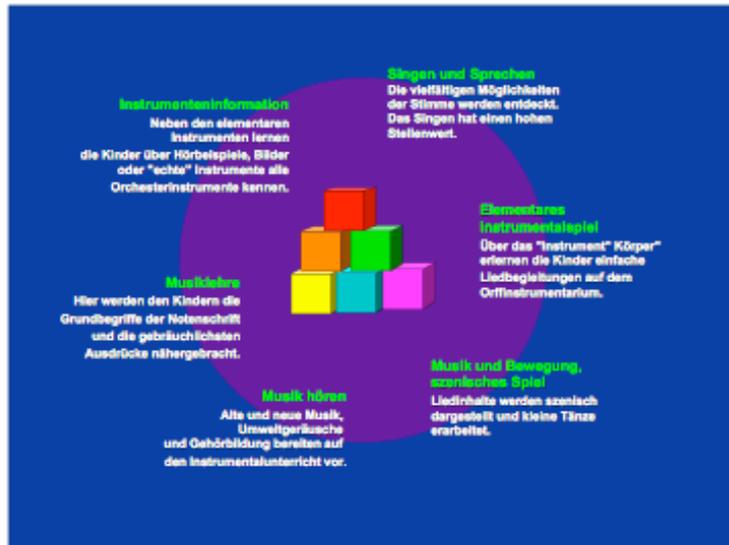
Singen, Tanzen, Musizieren, Pantomime machen, Bilderbuchgeschichten nachspielen oder sich selbst Geschichten ausdenken – der Fantasie sind im Musiktheater keine Grenzen gesetzt.

### Kinderchor (6 – 12 Jahre)

Erarbeitet werden Lieder, Singspiele und Musicals, die oft auch mit anderen Ensembles der Musikschule gemeinsam aufgeführt werden.

### Musikspielplatz (4 – 12 Jahre)

Musikorientierte Betreuung in Kooperation mit dem Saarländischen Rundfunk – nur nach Voranmeldung bei SR am Markt.



- ## Voraussetzungen Gruppenunterricht
- die Schüler müssen das gleiche Instrument wünschen
  - sie müssen im Alter zueinander passen
  - sie müssen auf einem vergleichbaren Ausbildungsstand sein
  - sie müssen einen für alle Gruppenmitglieder und den Stundenplan der Lehrkraft passenden Termin finden.

## Ensembles der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken

Akkordeon-Ensemble (Leitung: Franz Franek, Helmut Abel)  
Blockflötenensemble (Leitung: Ingrid Paul)  
Heavenly Wood, Ensemble für Alte Musik (Leitung: Bernhard Stüb)  
Renaissance-Ensemble I (Leitung: Bernhard Stüb)  
Renaissance-Ensemble II (Leitung: Bernhard Stüb)  
Schlagzeug-Ensemble (Leitung: Birgit Ibelhäuser)  
Trommelgruppe (Leitung: Birgit Ibelhäuser)  
Saxofon-Ensemble (Leitung: Karl-Heinz Zuschlag)  
Musikschulprojekchor (Leitung: Thomas Kitzig)  
Schüler-Lehrer-Vokal-Ensemble (Leitung: Thomas Kitzig)  
Kinderchor (Leitung: Stephan Federkeil)  
Kinderchor II (Leitung: Birgit Ibelhäuser / Barbara Neumeier / Esther Klein)  
Kinderchor Max Ophüls-Schule (Leitung: Esther Klein/Monika Anstett)  
Kinderchor Dellengartenschule (Leitung: Esther Klein/Monika Anstett)  
Frauenvokalensemble (Leitung: Stephan Federkeil)  
Jazz-Ensemble (Leitung: Thomas Thiel)  
Jazz-Ensemble II (Leitung: Hemmi Donie)  
Ella-Projekt-Band (Hemmi Donie)  
Café de Paris (Leitung: Thomas Thiel)  
Streicher-Ensemble (Leitung: Ulrich Leibrock)  
Gitarrduo (Leitung: Frank Belfchner)  
Orchester Kanterbunt I (Leitung: Thomas Thiel)  
Orchester Kanterbunt II (Leitung: Thomas Thiel)  
Querflötenensemble (Leitung: Claudio Cervone)

## Ergänzungsfächer

### Allgemeine Musiklehre / Gehörbildung I

Leitung: Everard Sigal

### Allgemeine Musiklehre / Gehörbildung II

Leitung: Everard Sigal

### Einführung in die Formenwelt der Musik

Leitung: Thomas Kitzig

Der Kurs beschäftigt sich mit dem Formenreichtum der Musik, insbesondere anhand des Werkes von Johann Sebastian Bach.  
Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

### SR-Kurs/Staatstheater-Kurs

Leitung: Everard Sigal

Ein Kurs in Kooperation mit dem Saarländischen Rundfunk, in dem Hintergrundinformationen zu den Sinfoniekonzerten des Saarländischen Rundfunks vermittelt werden. Ein Einstieg ist jederzeit möglich.

### Studienvorbereitende Ausbildung (in Kooperation mit der HfM)

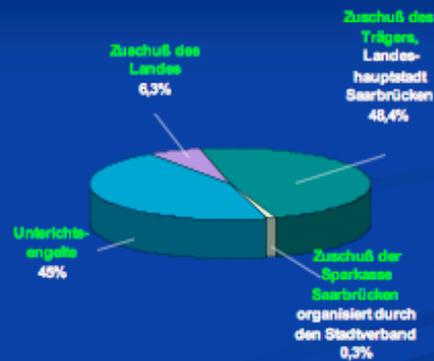
Leitung: Prof. Jörg Nonnweiler / Everard Sigal

Für angehende Musikstudenten zur Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung im Fach „Musiktheorie/Gehörbildung“

### Zentrales Musikschulgebäude

- Die Schüler erleben eher die Musikschule als Institution und entwickeln leichter ein Zugehörigkeitsgefühl.
- Die Lehrkräfte haben einen gemeinsamen Arbeitsplatz und wachsen eher zu einem Kollegium zusammen.
- Der Einsatz des vorhandenen Instrumentariums ist wesentlich effizienter zu gestalten.
- Die Zuordnung der Musikschularbeit zu einem bestimmten stark frequentierten Gebäude verstärkt in der Öffentlichkeit das Bewusstsein von der Existenz dieser Institution.
- Die organisatorischen Probleme (Raumverteilung, Stundenplan) werden erheblich vereinfacht.

### Finanzierung am Beispiel Saarbrücken





**Einzelunterricht**

1 Wochenstunde (45 Min.) kosten	88 Euro	mtl.
1/2 Wochenstunde (25 Min.) kosten	56 Euro	mtl.

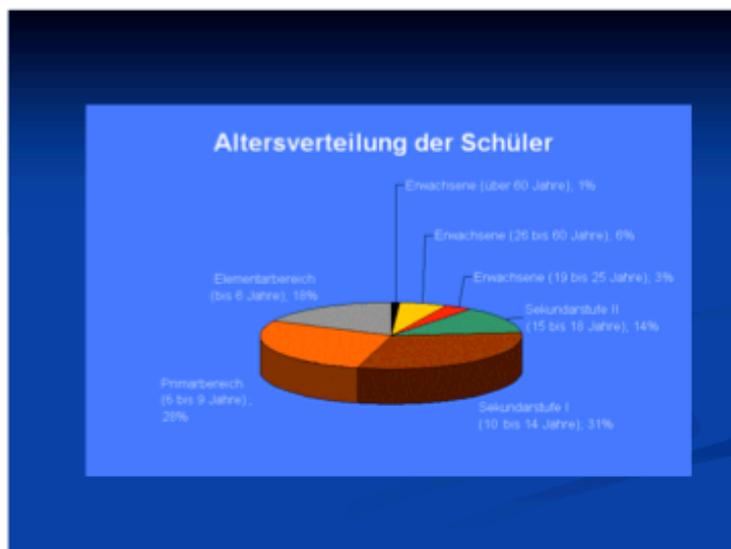
**Gruppenunterricht**

2er Gruppe (45 Min.) kosten	56 Euro	mtl. pro Schüler
3er Gruppe (45 Min.) kosten	32 Euro	mtl. pro Schüler

**Klassenunterricht**

Musikalische Früherziehung	28 Euro	mtl. pro Schüler
Musikalische Grundausbildung	28 Euro	mtl. pro Schüler
Musiktheater	17 Euro	mtl. pro Schüler
Kinderchor		kostenlos

Sämtliche Ensemble- und Ergänzungsfächer sind für die im Einzel- oder Gruppenunterricht eingeschriebenen Schülerinnen und Schüler kostenlos!





**weitere Stichworte**

**Öffentlichkeitsarbeit**  
**Veranstaltungen**  
**Veröffentlichungen**  
**Jugend musiziert**  
**Patenschaften/Sponsoring**  
**Förderverein/Förderstiftung**  
**Grenzüberschreitende Projekte**



## Weitere Öffentlichkeitsarbeit

- Schüler-/Klassenvorspiele und Lehrerkonzerte
- Ensemblekonzerte
- Pressearbeit
- Informationsabende
- Instrumentenpräsentation
- Neujahrsempfang
- Veranstaltungsreihe „Musikschule im Gespräch“
- Mitwirkung bei öffentlichen und privaten Veranstaltungen
- Deutscher Musikschultag
- „Jugend Musiziert“,
- Kammermusikwettbewerb „Klavier Plus/Gitarre plus“

## Patenschaften

 Volksbank Saar-West eG

**SaarLB**  
Verlässlich  Fortschrittlich

**Energie SaarLorLux**  
Unternehmen von Energie und des Regionalverbands

August-Wilhelm Scheer Stiftung

**SAARLAND**   
Versicherungen  
Unternehmen der -Finanzgruppe



 **SAARLAND**  
**SPIELBANKEN**

**SSG**  
Die Service-Connection  
**0180 2 555 444**

**W+ST**

## **Leitbild**

**„Jedes Kind soll die Chance haben, ein  
Instrument zu erlernen“**

**Erarbeiten von Strategien  
Aufbau von Strukturen**

**In den Grundschulen erreichen  
wir alle Kinder einer Kommune.**

**Saarbrücken: 27 Grundschulen**

## Finanzierungsmodule

- Elternbeiträge
- Fördergelder des Landes
- Fördergelder der Landeshauptstadt Saarbrücken (zurzeit rund 47.000 Euro)
- Sponsoren
- Fördervereine der jeweiligen Grundschulen
- Stiftungsgelder













## Fazit

Der Vergleich der Bildungs- und Erziehungsziele von Kindertagesstätte einerseits und Musikschule andererseits führt zu dem Ergebnis, dass

- beide im frühkindlichen Bereich weitgehend identische Ziele verfolgen.
- beide sowohl eine musikalische als auch eine dezidiert sprachliche sowie ganzkörperliche Förderung der Heranwachsenden durch Singen, Sprechen, Musizieren, Tanzen mit „Kopf, Herz und Hand“ (Pestalozzi) umfassen.

Als Ergebnis der ausgeführten Überlegungen bieten die im Landesverband der Musikschulen in Rheinland-Pfalz vertretenen Musikschulen den Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz eine **dauerhafte Kooperation** an.

Dazu bedarf es der Erstellung bzw. Weiterentwicklung einer modernen, den lerntheoretischen Erkenntnissen unserer Zeit angemessenen Didaktik und Methodik, die von Erzieherinnen und Lehrkräften der Elementaren Musikpädagogik der Musikschule **ge-**

**meinsam** entwickelt werden muss.

Auch Finanzierungskonzepte sind zu erarbeiten, da die Teilnahme für alle Kinder nicht nur freiwillig, sondern auch kostenfrei sein muss. Kooperation meint hier also nicht wie bisher vielfach üblich- eine gastweise Mitwirkung von Musikschullehrkräften in Kindertagesstätten, sondern wirkliche Kooperation in Form einer **gemeinsamen** Konzeption, Organisation und Durchführung der musikkulturellen Bildung im Vorschulalter. Eine Beschreibung von aktuellen Pilotprojekten sowie Finanzierungsbeispiele finden Sie unter [www.lvdm-rlp.de](http://www.lvdm-rlp.de).

**Dieses Angebot ist abgestimmt mit dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, der Liga der freien Wohlfahrtspflege, dem Landeselternausschuss, den Kirchen und den Kommunalen Spitzenverbänden.**

**Landesverband der Musikschulen in Rheinland – Pfalz e.V.**  
Geschäftsführer: Peter Woehl  
Tel.: 06707-915542  
Fax: 06707-915543  
Email: [peterwoehl@gmx.de](mailto:peterwoehl@gmx.de)  
Internet: [www.lvdm-rlp.de](http://www.lvdm-rlp.de)



## Einladung zur Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Musikschule

Bildung von Anfang an -  
Elementare Musikerziehung  
für alle Kinder

Ein Angebot der  
Musikschulen im Landesverband Rheinland-Pfalz  
an alle Kindertagesstätten  
und deren Träger

*„Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln. Sie wollen lernen und haben ein Recht auf ihre Themen sowie ein genussreiches Lernen. Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und sich an Problemen zu messen, die größer sind als sie!“*  
Loris Malaguzzi

Vergleicht man Zielstellung und Inhalte der Arbeit in den Kindertagesstätten\* mit denen der öffentlichen Musikschulen in Rheinland-Pfalz\*\*, so kommt man zu dem Schluss, dass sich beide Institutionen in ihrer Aufgabenstellung in vielfältiger Weise überschneiden. Sie begleiten und unterstützen mit ihrer Arbeit unsere Kinder in deren vorschulischer Entwicklung. Dabei ist in erster Linie der musikkulturelle Bereich angesprochen.

Unweigerlich folgt, dass es für die Kinder in den Kindertagesstätten ein großer Gewinn sein kann, die bestehende Zusammenarbeit beider Institutionen auszuweiten beziehungsweise Kooperationen neu zu gestalten. Erfolgreich wird eine solche Kooperation nur dann sein, wenn einerseits die spezifischen Stärken jeder Seite zusammenggeführt werden, andererseits dabei ihre jeweiligen Aufgabenbereiche klar definiert bleiben.

## Gemeinsamkeiten der Bildungs- und Erziehungsziele von Kindertagesstätten und Musikschulen

- Stärkung der Resilienz = psychische Widerstandskraft (\*BEE, S. 29ff): Musikerziehung ist in hohem Maße geeignet, zu einer positiven Entwicklung der Kinder beizutragen, denn die Entwicklung der psychischen Widerstandskraft kann durch Singen und Musizieren, Tanzen und Musikhören förderlich begleitet werden
- Soziale und dingliche Umwelt (\*BEE, S. 37ff): Die mit den Wahrnehmungs- und Sinneserfahrungen in engem Zusammenhang stehenden Verhaltensweisen der Kinder und didaktisch-methodische Grundsätze treffen den Kern der Erziehungs- und Bildungsziele unserer Musikschulen und bieten sich als Grundlage einer Kooperation an.
- Sprachförderung und Entwicklung motorischer Fähigkeiten (\*BEE S. 42, 44ff) sind Kernbereiche in der vorschulischen Erziehung. Die Zielsetzungen dieser Bereiche sind integraler Bestandteil der Ziele der elementaren

Musikerziehung, durch deren Arbeit die Inhalte der Kindertagesstätten sinnvoll ergänzt werden können.

- Bedeutung von Musik (\*BEE S. 48): Musik und die Möglichkeit zum musikalischen Ausdruck haben eine positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern (Intelligenz, Sensibilisierung von Sinnen, Sprachentwicklung etc.). Musik fördert die Fantasie und Kreativität von Kindern und bietet ihnen die Möglichkeit, sich mitzuteilen. Kinder haben ein natürliches Interesse an Geräuschen und Tönen in ihrer Umgebung.

„Kindern die Gelegenheit zur Entfaltung ihrer musikalischen Anlagen zu geben, eigene Gefühle und Erfahrungen musikalisch auszudrücken und darüber einen Zugang zur Musik zu finden“, ist gemeinsame Zielsetzung von Kindertagesstätten und Musikschulen.

\* Dargestellt in den „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz“ (Hgg. vom Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Weinheim und Basel, 1. Auflage 2004).

\*\* Dargestellt in den Struktur- und Lehrplänen der VdM-Musikschulen (Hrsg.: Gustav Bosse-Verlag, Regensburg), [www.musikschulen.de](http://www.musikschulen.de)

DOZENTEN UND SEMINARE

TERMINE

DOZENTEN

**Kirsten Maxelner**  
Musiklehrerin der Kreismusikschule Mayen-Koblenz  
lavoce@gmx.de

**Angelika Rübél**  
Musiklehrerin der Musikschule Kuseler  
Musikantenland e.V.  
angelika.ruebel@t-online.de

**Christa Schäfer**  
Dozentin für Elementare Musik-  
pädagogik  
chschaef@web.de

**Koordination und Auskunft**  
Wolfgang Schmidt-Köngernheim  
Finther Landstraße 20 B  
55124 Mainz  
Tel. 06131 669664

Das Fortbildungskonzept wurde entwickelt von einer Arbeitsgemeinschaft der beteiligten Verbände.

DIE SEMINARE

In einer Pilotphase 2010 bis 2012 finden zunächst vier Seminarzyklen mit jeweils fünf ganztägigen Seminaren statt.

TERMINE DER REGION NORD

**Seminarzyklus 1**  
in der Musikschule der Stadt Koblenz  
Dozentin: Kirsten Maxelner  
20.11.2010/19.02.2011/28.05.2011/13.08.2011/12.11.2011

**Seminarzyklus 2**  
in der Musikschule im Weiterbildungszentrum Ingelheim  
Dozentin: Christa Schäfer  
05.02.2011/30.04.2011/03.09.2011/05.11.2011/28.01.2012

Anmeldung für Region Nord an: M. Siry  
Tel. 02602 9994547  
mario.siry@t-online.de

TERMINE DER REGION SÜD

**Seminarzyklus 3**  
in der Musikschule Rhein-Pfalz-Kreis Ludwigshafen  
Dozentin: Christa Schäfer  
22.01.2011/09.04.2011/04.06.2011/27.08.2011/29.10.2011

**Seminarzyklus 4**  
in der Musikschule Kuseler Musikantenland  
Dozentin: Angelika Rübél  
10.09.2011/19.11.2011/14.01.2012/17.03.2012/16.06.2012

Anmeldung für Region Süd an: Ch. Utz  
Tel. 0621 5902-245  
christoph.utz@kv-rpk.de

Informationen und Anmeldeformulare unter [www.simuki.de](http://www.simuki.de)  
Weitere Informationen erfolgen nach Anmeldung mit der Zulassung.



**Simuki**  
Singen und Musizieren  
in der Kindertagesstätte



Fortbildungsangebot

für Erzieherinnen und Erzieher,  
Chorleiterinnen und Chorleiter,  
Musikschullehrerinnen und  
Musikschullehrer

Ein Fortbildungsangebot der Chorverbände und des  
Landesverbandes der Musikschulen in Rheinland-Pfalz

[www.simuki.de](http://www.simuki.de)

[www.simuki.de](http://www.simuki.de)



### **Kooperationsvereinbarung**

zwischen  
dem Landesverband der Musikschulen in Rheinland-Pfalz e.V. (LVdM)  
vertreten durch den Vorsitzenden Jürgen Hurrie  
und  
dem Chorverband der Pfalz e.V. (CVdP)  
vertreten durch den Präsidenten Hartmut Doppler  
und  
dem Chorverband Rheinland-Pfalz e.V. (CV RLP)  
vertreten durch den Präsidenten Karl Wolff  
und  
dem Rheinland-Pfälzischen Chorverband e.V. (RPChV)  
vertreten durch den Präsidenten Jürgen Hinkel

wird folgende Vereinbarung geschlossen:

#### **Präambel**

Die Zusammenarbeit der Chorverbände aus Rheinland-Pfalz und dem Landesverband der Musikschulen setzt hinsichtlich der musikalischen und musikpädagogischen Zielsetzungen Verständnis und Achtung für die Arbeit des anderen voraus.  
Schülerinnen und Schüler der Musikschulen werden in ihrer musikalischen Ausbildung auf die Bedeutung und Wichtigkeit des vokalen Musizierens hingewiesen. Die Singstimme ist ein körpereigenes Instrument und trägt wesentlich zum besseren Verständnis musikalischer Ausbildung bei.  
Deshalb sollen insbesondere junge Menschen auf die Wichtigkeit des Singens (auch des Singens im Ensemble) hingewiesen werden.

#### **Dialog**

Die Beteiligten streben einen intensiven Informationsaustausch auf allen Ebenen an.  
In der Regel soll zweimal jährlich ein Meinungsaustausch stattfinden. Hierzu laden die Chorverbände bzw. der Landesverband der Musikschulen rechtzeitig ein.

#### **Unterricht**

An Musikschulen soll das Singen in Form von Einzel- bzw. in Gruppenunterricht und Chorsingen von speziell ausgebildeten Fachkräften angeboten werden.  
Grundlagen des Unterrichts sind die Struktur- und Lehrpläne (Vokalbereich) des Landesverbandes der Musikschulen.



## **Musikschulen und Chöre arbeiten zusammen**

### **Rheinland-Pfälzische Musikschulen und Chorverbände vereinbaren Kooperation**

„Singen macht Spaß, Singen tut gut...“. Dieses Lied wird heute wieder mehr und mehr gesungen. Die Zeiten, in denen das Singen im Kinder-, Jugend- und Amateurbereich jahrzehntelang zurückging oder sogar verstummte, scheinen überwunden. Vor allem im pädagogischen Bereich hat man erkannt, dass Singen in Kindertagesstätten, in Schulen, aber auch in den Kinder-, Jugend- und Laienchören einen unverzichtbaren Bestandteil der Entwicklung und Selbstverwirklichung des Menschen darstellt.

In Deutschland gibt es zwei große kulturelle Vereinigungen, die sich zum Ziel gesetzt haben, das Singen in Schule und Gesellschaft zukünftig zu vermehren und zu pflegen. Dies sind in Rheinland-Pfalz die drei regional zuständigen Chorverbände sowie der Landesverband der Musikschulen. Um der Gesangskultur immer mehr den Stellenwert in Öffentlichkeit und Politik zu verschaffen, der ihr kulturell und pädagogisch zusteht, haben sich diese Vier zu einer offiziellen Aktions- bzw. Kooperationsgemeinschaft zusammengeschlossen. Um gemeinsam stärker zu werden, wird zukünftig ein ständiger Dialog der Beteiligten stattfinden. Um das Image des Singens in der Öffentlichkeit zu verbessern, wird es gemeinsame Veranstaltungen geben. Auch in personeller Hinsicht wird die Zusammenarbeit verstärkt werden: Musikschullehrkräfte wirken als Chorleiter und Stimmbildner in Chören mit usw.

In einer kleinen Feierstunde in den Räumen des Landesmusikrates in Mainz, die selbstverständlich auch musikalisch umrahmt wurde, unterzeichneten der Vorsitzende des Landesverbandes der Musikschulen Jürgen Hurrele, der Präsident des Chorverbandes der Pfalz Hartmut Doppler, der Präsident des Chorverbandes Rheinland-Pfalz Karl Wolff und der Präsident des Rheinland-Pfälzischen Chorverbandes Jürgen Hinkel die Kooperationsvereinbarung.

# Gesetz zur Harmonisierung des Musikunterrichts in Luxemburg

## Übersicht

- Situation vor dem Gesetz
- Allgemeine Zielsetzungen des Gesetzes
- Unterrichtsstrukturen
- Prüfungen
- Institutionen
- Lehrpläne
- Beispiel: Klavier
- Ausbildung der Lehrer
- Studendeputat der Lehrer
- Finanzierung
- Der kulturelle Auftrag
- Vor- und Nachteile des Gesetzes

## Situation vor dem Gesetz

- Differenzierte Unterrichtsstrukturen und Lehrpläne (z.T. an Klientele angepasst: Konservatorien mehr leistungs- und bildungsorientiert, Musikschulen mehr freizeitorientiert)
- Differenzierte Leistungs- und Qualitätskriterien
- Differenzierte Ausbildung und Bezahlung der Lehrer
- Keine gegenseitige Anerkennung der Zeugnisse und Diplome

## Allgemeine Zielsetzungen

1. Wecken, Entwickeln und Pflege der musikalischen Kenntnisse, die es Kindern und Jugendlichen erlauben, aktiv am musikalischen Leben teilzunehmen
2. Angebot einen spezialisierten Unterrichts in den verschiedenen Musikfächern, das den Jugendlichen ein Hochschulstudium ermöglicht
3. Angebot der Bildung und Fortbildung für Erwachsene

## Die Struktur



## Die Prüfungen

### Alle 2 Jahre

TEIL 1 – Technische Prüfung (Januar/Februar)  
Tonleitern, Etuden, Vom-Blatt-Spiel

TEIL 2 – Vortragsprüfung (Mai/Juni) - öffentlich  
1 Pflichtstück mit Klavierbegleitung  
2-3 Wahlstücke mit Klavierbegleitung

## Die Institutionen

1. **Die Konservatorien** → **Alle Unterrichtsstufen**  
(Luxemburg, Esch, Nord)
2. **Die Musikschulen** → **Unterstufe, Mittelstufe, spezialisierte Mittelstufe mit Sondergenehmigung**  
(Bascharage, Differdange, Dudelange, Echternach, Grevenmacher, Petange, Redange, Wiltz) = AEM Verband der Musikschulen
3. **Die Musikkurse (UGDA)** → **Unterstufe**

## Die Lehrpläne

- Die Lehrpläne werden von der «Commission nationale des programmes» ausgearbeitet und sind Pflicht für alle Institutionen.
- Die «Commission nationale des programmes» setzt sich aus Vertretern des Verbandes, der Konservatorien und der MS der UGDA
- Die «Commission nationale des programmes» setzt Fachgruppen ein

## Klavier Unterstufe-1.Zyklus

<b>Bertini, Henri</b>	Etude op 29 no. 8 en do majeur
<b>Czerny, Carl</b>	Etude op 748 no. 1 en do majeur
<b>Pozzoli, Ettore</b>	Studi a moto rapido no. 2 en do majeur
<b>Berens, Hermann</b>	Etude op 88 en la mineur
<b>Burgmüller, Friedrich</b>	Etude op 100 no. 12 « Adieu » en la mineur
<b>Heller, Stephen</b>	Etude op 45 no. 2 en la mineur (25 melod. Etüden)
<b>Clementi, Muzio</b>	Sonatinen op. 36
<b>Beethoven, Ludwig van</b>	Sonatine en fa majeur
<b>Chopin, Frédéric</b>	Valse en la mineur
<b>Tschaikowsky, Peter Iljitsch</b>	Süsser Traum aus Kinderstücke Valse op. 39
<b>Debussy, Claude</b>	Le petit nègre
<b>Kabalevski, Dimitri</b>	Variations op. 40 et op. 51
<b>Prokofiev, Sergej</b>	Tarantelle op. 65

## Die Ausbildung der Lehrer

- Bildungsweg 1:  
(Abitur +) Diplom 1. Preis in Luxemburg
- Bildungsweg 2:  
Diplôme supérieur in Luxemburg
- Bildungsweg 3:  
3 Jahre Hochschulstudium mit Abschluss
- Bildungsweg 4:  
Abitur + 4 Jahre Hochschulstudium mit Abschluss

## Das Stundendeputat der Lehrer

- Unterricht:  
**22 Wochenstunden** à 60 Minuten
- Sonstige Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Lehrertätigkeit (Konferenzen, Elternabende, Prüfungen, Vorspiele, administrative Arbeiten):  
**144 Jahresstunden**

## Die Finanzierung

- **STAAT:**  
1/3 der Lehrerkosten – maximal 5 Mio €
- **GEMEINDEFONDS:**  
1/3 der Lehrerkosten – maximal 5 Mio €
- **TRÄGERGEMEINDE:**  
1/3 der Lehrerkosten  
alle anderen noch bleibenden Kosten

Im Moment wird ein neues Finanzierungsmodell ausgearbeitet:

*Unterstufe/1. Zyklus: Staat + Gemeindefonds: 85-90%*

*Unterstufe 2. Zyklus und Mittelstufe: Staat + Gemeindefonds: 50%*

*Spezialisierte Mittelstufe und Oberstufe: Staat: 85-90%*

## Der kulturelle Auftrag

Die Konservatorien und Musikschulen sind dazu verpflichtet, sich aktiv am lokalen, regionalen und nationalen kulturellen Leben zu beteiligen.

(Veranstaltung von Konzerten, Schüler – und Lehrervorspiele, usw.)

## Die Vor- und Nachteile des Gesetzes

+	-
<ul style="list-style-type: none"><li>- Einheitliche Unterrichtsstrukturen und Lehrpläne</li><li>- Gegenseitige Anerkennung der Zeugnisse und Diplome (im Interesse der Eltern und Schüler)</li><li>- Wesentliche Verbesserung der sozialen Situation der Lehrer</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Lehrpläne sind Kompromisslösungen</li><li>- Keine Berücksichtigung der Identität und Ausrichtung der verschiedenen Institutionen</li><li>- Wenig Freiraum und Flexibilität</li><li>- Finanzielle Überforderung der Trägergemeinden (Personalkosten)</li><li>- hoher Verwaltungsaufwand</li></ul>

**Herzlichen Dank für Ihre  
werte Aufmerksamkeit**

**Marc Juncker**

Direktor der städtischen  
Musikschule Echternach

Präsident des Verbandes  
Luxemburger Musikschulen

Mitglied der Commission nationale  
des programmes

## Öffentlichkeitsarbeit für Musikschulen

Verband deutscher Musikschulen (VdM)  
Landesverband Saarland e.V.

Herbstsymposion 2010

Referentin: Alexandra Raetzer

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Themenübersicht

- Was ist PR?
- PR für Musikschulen
- Arbeitsbereiche der Öffentlichkeitsarbeit
  - interne Kommunikation
  - Medienarbeit
  - Online-PR
- Praxis-Beispiel  
[www.musikschule.saarbruecken.de](http://www.musikschule.saarbruecken.de)

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Was ist PR?

„Öffentlichkeitsarbeit ist das Management von Kommunikationsprozessen für Organisationen und Personen mit deren Bezugsgruppen.“ (DPRG, 1990)

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Bezugsgruppen



[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)



## Ziele von PR

- Informieren
- Einfluss nehmen auf die öffentliche Meinung
- Gesellschaftliche Prozesse beeinflussen
- Image pflegen/verbessern
- Bekanntheitsgrad erhöhen

> KOMMUNIKATIVE ZIELE

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Unternehmerische Ziele

- Sicherung öffentlicher Zuschüsse
- Gewinnung neuer Schüler
- Statuserhalt für Musikschullehrer
- Verbesserung der Infrastruktur  
(zusätzliche Räume, Neuanschaffung  
von Instrumenten, etc.)
- sonstige Interessen durchsetzen

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Maßnahmen

- Pressemitteilung
- Schwarzes Brett
- Flyer, Broschüre, Plakat
- Mitarbeiter- / Kunden- Zeitschrift
- Persönliches Gespräch
- Veranstaltungen
- .....

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Es gäbe ja so viel zu sagen ...



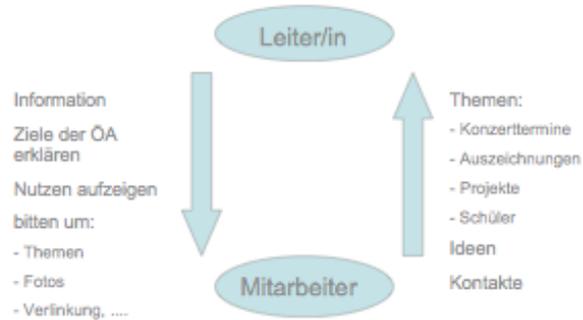
[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## ... aber wie?

- **Musikschulleiter/-in als PR-Manager:**  
Ziele, Strategie, direkte Kommunikation mit allen Zielgruppen
- **Mitarbeiter als Multiplikatoren**
- **externe Unterstützung für:**  
Beratung und Feedback, Konzeption und Gestaltung (Web und Print), Texte, Fotos

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Interne Kommunikation



[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Rahmenbedingungen

- Teil der kommunalen Verwaltung (Stadt, Gemeinde, Landkreis)
- Pressearbeit meist zentral organisiert
- Redaktionelle Vorgaben für Website
- Online-PR nur bedingt an Externe delegierbar

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Medienarbeit

„Was nicht in der Zeitung steht ist nicht passiert.“



[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Medienarbeit

- Ankündigung von Veranstaltungen
  - Nachberichte
  - Themen anstoßen
  - Standpunkte beziehen
  - Kontakte zu Journalisten pflegen
- Musikschule als wichtigen Gesprächspartner in kultur- u. bildungspolitischen Fragen etablieren

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Aktive Medienarbeit

### Informationsmittel

- Pressemitteilung
- Pressemappe
- Newsletter
- PR-Anzeige

### Dialogische Mittel

- Pressekonferenz
- Pressegespräch
- Redaktionsbesuch
- Pressereise

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Themen finden

- Veranstaltungen, Konzerte, Wettbewerbe
- neue Kursangebote, räumliche Veränderungen
- Statement zu aktuellem Thema
- Menschen, z.B. Vorstellung eines neuen Lehrers, Schülerporträt

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Nachrichtenwert

Eine Information hat Nachrichtenwert wenn sie:

- etwas Neues mitteilt
- aktuell ist
- für die Öffentlichkeit relevant ist (Nähe, Betroffenheit)
- die Quelle nennt

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Die 4G-Regel

- **g**enaue Angebote für die verschiedenen Medien/Redaktionen
- **g**ünstigen Zeitpunkt wählen
- **G**rundregeln des journalistischen Schreibens beachten
- **g**uten „Aufhänger“ suchen

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## „Aufhänger“

Lokales

Wirtschaft

Die **Musikschule SB** bekommt von ihrem **Sponsor Firma xy** Streichinstrumente für eine weitere **Streicherklasse**, die an der **Grundschule am Ordensgut** eingerichtet wird, um auch **Kindern aus sozial schwächeren Familien** einen Zugang zu musikalischer Bildung zu ermöglichen.

Fachpresse

Bildung

Soziales/Politik

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Online-PR

- Website
- Newsletter
- E-Mail
- Mailings
- Intranet
- Blog
- Soziale Netzwerke

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Online-PR

### Funktionen:

- Erhöhung des Bekanntheitsgrades
- Positionierung, Selbstdarstellung
- Dialog mit internen und externen Zielgruppen
- Imagepflege

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Gute Seiten, schlechte Seiten



Je besser die Website, desto weniger muss man suchen.

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Gute Seiten, schlechte Seiten

### Darauf kommt es an:

- Struktur/Navigation
- Inhalt
- Aktualität
- Funktionalität
- Layout/Design

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Konzeption von Websites

### Perspektive des Nutzers einnehmen:

Was sucht er auf der Seite?

Wo sucht er es?

Welche Medien sprechen ihn an?

Was gefällt ihm / Was gefällt ihm nicht?

Was bewegt ihn dazu, die Seite häufiger aufzurufen?

Wie lassen sich Wort, Bild und Ton sinnvoll verknüpfen?

Werden alle relevanten Zielgruppen adäquat angesprochen?

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)

## Beispiel

[www.musikschule.saarbruecken.de](http://www.musikschule.saarbruecken.de)

[www.redensart-pr.de](http://www.redensart-pr.de)





## Fortbildung „Öffentlichkeitsarbeit“ am 21.6.2010 in Engers

### Musikschule und die Politik

#### 1. Allgemeines

Ohne Öffentlichkeitsarbeit gäbe es im demokratischen Staat keine Politik.

Auch die Musikschulen brauchen für ihren Bestandsschutz, für ihre Weiterentwicklung und für die Verwirklichung ihrer Ziele die Unterstützung der Menschen.

Und hier nicht nur der **Schülerinnen und Schüler** bzw. deren **Eltern**, sondern auch möglichst vieler **Bürgerinnen und Bürger** und nicht zuletzt auch von der **Politik** (Träger, Land, Kommunen und deren Gremien wie Gemeinde- oder Stadtrat, Kreistag, Ausschuss für Kultur, Haupt- und Finanzausschuss oder ähnliches).

Deshalb muss die Arbeit der Musikschulen und deren Auftrag den Menschen bekannt gemacht werden.

Die beste Musikschule wird scheitern, wenn niemand von ihr weiß. Und die besten Ideen nützen nichts, wenn sie nicht bekannt sind. Und wie kann eine Musikschule ihren Auftrag erfüllen, wenn sie nicht von der öffentlichen Meinung unterstützt wird?

**Also brauchen wir die Öffentlichkeit!**

Landesverband der Musikschulen  
in Rheinland-Pfalz e.V.  
**Vorsitzender:** Jürgen Hurle

Brunnengasse 1a  
67454 Haßloch  
E-Mail: [Hurle@t-online.de](mailto:Hurle@t-online.de)  
Telefon: 06324/981504

stv. Vorsitzender  
Georg Hollmann

**Geschäftsführer:** Bernhard Schnitzler  
Schlossstrasse 30  
56812 Cochem/Mosel  
E-Mail: [bernhard.schnitzler@cochem-zell.de](mailto:bernhard.schnitzler@cochem-zell.de)  
Tel.: 02671 915461  
Fax: 02671 915453  
Internet: [www.lvdm-rlp.de](http://www.lvdm-rlp.de)

- 2 -

## 2. Grundsätze der Öffentlichkeitsarbeit von Musikschulen

Wie gut eine Musikschule ist, hängt auch von der Öffentlichkeitsarbeit ab. Sie beginnt bei der **Glaubwürdigkeit** und endet bei der **äußeren Erscheinung**.

Der Erfolg von Öffentlichkeitsarbeit hängt deshalb von der Qualität der Beziehungen zwischen Bürgerinnen und Bürger und Musikschule, zwischen den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern sowie zwischen Elternvertretung bzw. Förderverein und Musikschule ab. Also zwischen Musikschule und den Menschen vor Ort. Sind diese Beziehungen gut und von Vertrauen geprägt, werden die Ideen, Informationen und Vorschläge der Musikschulen auf Zustimmung stoßen, auch bei der Politik.

Die Öffentlichkeitsarbeit von Musikschulen soll sich durch drei Kriterien auszeichnen.

Sie ist **eindeutig, unverwechselbar** und **wechselseitig**.

Eindeutig, in dem **keine leeren Worthülsen**, sondern **klare Aussagen** verbreitet werden.

Aussagen, die immer und überall **wieder erkennbar** sind, also unverwechselbar. Und sie müssen zulassen, **dass andere eine andere Meinung**, Zweifel oder Fragen haben, die wir im bürgernahen und politiknahen Dialog kennen lernen und klären. Öffentlichkeitsarbeit, die wechselseitig ist.

Sie ist also **Kommunikation zwischen Menschen**, die selbst die beste Werbung nicht ersetzen kann.

Öffentlichkeitsarbeit geschieht vor Ort. Dort wo die Öffentlichkeit ist, wo man mit ihr reden und streiten und feiern kann. Aufgabe der Musikschule ist es auch, für den internen Kommunikationsfluss zu sorgen.

**Kontakte muss man pflegen**. Deshalb braucht der direkte Kontakt die Unterstützung anderer Maßnahmen. Zum Beispiel durch das geschriebene Wort: durch Pressearbeit, Leserbriefe, Rundbriefe oder Rundmails, Gegendarstellungen und Anzeigen.

Landesverband der Musikschulen  
in Rheinland-Pfalz e.V.  
Vorsitzender: Jürgen Hurrie

Brunnengasse 1a  
67454 Haßloch  
E-Mail: [Hurrie@t-online.de](mailto:Hurrie@t-online.de)

Telefon: 06324/981504

stv. Vorsitzender  
Georg Hollmann

Geschäftsführer: Bernhard Schnitzler  
Schlossstrasse 30  
56812 Cochem/Mosel  
E-Mail: [bernhard.schnitzler@cochem-zell.de](mailto:bernhard.schnitzler@cochem-zell.de)  
Tel.: 02671 915461  
Fax: 02671 915453  
Internet: [www.lvdms-rlp.de](http://www.lvdms-rlp.de)

### 3. Der Umgang mit der Politik

- a) Die Musikschule hängt in der Bestandsfrage, bei der Umsetzung ihrer Ziele vor allem von der örtlichen Politik, also von der Kommunalpolitik ab. Gerade in Zeiten leerer Kassen ist es wichtig, die **Kommunalpolitik** von der These zu überzeugen: **Unsere Musikschule ist unverzichtbar!**
- b) Wichtigster Grundsatz: Mit dem **Träger bzw. dem Dezernenten** ist eine **klare Absprache** über die Öffentlichkeitsarbeit zu treffen. In der Regel steht der Dezernent hinter „seiner Musikschule“. Wenn hier Defizite bestehen, überzeugen Sie Ihren Dezernenten mit einem klaren Konzept.
- c) Die Bedeutung der Musikschularbeit hat sich in den letzten Jahren verändert. Von der reinen Kultureinrichtung hat ein Wandel stattgefunden zu einer **kulturellen Bildungseinrichtung** für alle. Dies muss dem Träger bewusst sein und den Gremienvertretern immer wieder bewiesen werden. So sollten zum Beispiel immer wieder die Ergebnisse **der Hirnforschung** im Zusammenhang mit der Musik auch den Gremien bekannt gegeben werden.
- d) Auch wenn dies noch nicht alle gemerkt haben: **Kooperationen** und die **Vernetzung** mit anderen Kultur- und Bildungsträgern sind wichtig. Überlebenswichtig! Musikschulen, die nur reines Kerngeschäft betreiben und die Zeichen der Zeit nicht erkennen, werden Probleme bekommen; spätestens bei der Einführung der flächendeckenden verpflichtenden Ganztagschule.

Landesverband der Musikschulen  
in Rheinland-Pfalz e.V.  
Vorsitzender: Jürgen Hurrie

Brunnengasse 1a  
67454 Haßloch  
E-Mail: [Hurrie@t-online.de](mailto:Hurrie@t-online.de)

Telefon: 06324/981504

stv. Vorsitzender  
Georg Hollmann

Geschäftsführer: Bernhard Schnitzler  
Schlossstrasse 30  
56812 Cochem/Mosel  
E-Mail: [bernhard.schnitzler@cochem-zell.de](mailto:bernhard.schnitzler@cochem-zell.de)  
Tel.: 02671 915461  
Fax: 02671 915453  
Internet: [www.lvdm-rlp.de](http://www.lvdm-rlp.de)

- 4 -

- e) Möglichkeiten, die Kommunalpolitik von der Wichtigkeit der Musikschule zu überzeugen:
- regelmäßige **Sachstandsberichte in den Gremien** (nicht nur bei der Erhöhung der Musikschulgebühren).
  - Aufbau einer **Lobbyarbeit** in den Gremien und in der Kommune.
  - **Einladung** der Gremienvertreter zu allen Veranstaltungen der Musikschule (auch spezielle Einladungen nur für die Gremien).
  - **regelmäßige Pressekonferenzen**, gemeinsam mit dem Dezernenten.
  - **Presseberichterstattung** über die Musikschule, über Veranstaltungen, Kooperationen, Wettbewerbe, Personen, Elternvertretung, Förderverein, Spenden und Sponsoring u.ä.
  - **ständiger Kontakt zur Presse** (bei Vertrauensverhältnis auch Lieferung von Hintergrundinformationen).
  - die Möglichkeiten des **Offenen Kanals** (falls vorhanden) nutzen.
  - ehrliche **Mitarbeit** bei der Notwendigkeit von **Sparmaßnahmen** (Motto: Sparen überall, nicht nur bei den freiwilligen Leistungen, also nicht nur bei der Musikschule). Einbeziehung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Sparvorschlägen.
  - die Musikschule als **Kommunales Zentrum** der Kultur- und Bildungslandschaft ausbauen (ggffls. mit Kooperationspartnern).

Landesverband der Musikschulen  
in Rheinland-Pfalz e.V.  
**Vorsitzender:** Jürgen Hurrie

Brunnengasse 1a  
67454 Haßloch  
E-Mail: [Hurrje@t-online.de](mailto:Hurrje@t-online.de)

Telefon: 06324/981504

**stv. Vorsitzender**  
Georg Hollmann

**Geschäftsführer:** Bernhard Schnitzler  
Schlossstrasse 30  
56812 Cochem/Mosel  
E-Mail: [bernhard.schnitzler@cochem-zell.de](mailto:bernhard.schnitzler@cochem-zell.de)  
Tel.: 02671 915461  
Fax: 02671 915453  
Internet: [www.lvdms-rlp.de](http://www.lvdms-rlp.de)

- 5 -

- **Verbündete** in der Kommunalpolitik suchen und die Kontakte pflegen.
- (nicht nur bei Problemen) den Träger davon überzeugen, dass **Beratung durch den LVdM** angenommen wird (der LVdM ist ein Trägerverband!).
- bei **Auflagen der Aufsichtsbehörde** hinsichtlich freiwilliger Leistungen bei einem unausgeglichenen Haushalt den Träger auf den **Ministerratsbeschluss** vom 24.10.1995 verweisen.
- den Träger und die Gremien von **Appellen und Resolutionen an die Landesregierung** zum Beispiel hinsichtlich der notwendigen Erhöhung des Landeszuschusses für die Musikschulen überzeugen („steter Tropfen höhlt den Stein“).
- die Hinweise und Leitlinien der **Kommunalen Spitzenverbände** zur Musikschule und andere unterstützende Papiere den Gremienvertretern zur Kenntnis geben. Dies gilt auch für Erklärungen, Appelle und Resolutionen des **VdM** (zuletzt „Schweriner Erklärung“). Siehe auch den Bericht der Enquete-Kommission zur Kultur.
- den Träger bitten, sich in den **Gremien der Kommunalen Spitzenverbände** für die Musikschulen stark zu machen.

Landesverband der Musikschulen  
in Rheinland-Pfalz e.V.  
**Vorsitzender:** Jürgen Hurrie

Brunnengasse 1a  
67454 Haßloch  
E-Mail: [Hurrie@t-online.de](mailto:Hurrie@t-online.de)

Telefon: 06324/981504

**stv. Vorsitzender**  
Georg Hollmann

**Geschäftsführer:** Bernhard Schnitzler  
Schlossstrasse 30  
56812 Cochem/Mosel  
E-Mail: [bernhard.schnitzler@cochem-zell.de](mailto:bernhard.schnitzler@cochem-zell.de)  
Tel.: 02671 915461  
Fax: 02671 915453  
Internet: [www.lvdm-rlp.de](http://www.lvdm-rlp.de)

- 6 -

#### 4. Musikschule braucht Unterstützung von außen

Neben der Unterstützung der Musikschule durch Politik und Presse muss nach weiteren Unterstützungsmöglichkeiten gesucht werden. Dies bedeutet unter Umständen harte Zusatzarbeit im Tagesgeschäft, trägt aber zur Bestandssicherung der Musikschule bei.

Folgende Beispiele werden dazu angeführt:

- Wahl einer **Elternvertretung**. Auch die Kontakte zur Elternvertretung müssen gepflegt werden. Die Elternvertretung muss in die Musikschularbeit eingebunden werden (nicht nur Ausschank beim Schulfest).
- Gründung eines **Fördervereins**. Eltern wie auch Förderer sind auch Wähler. Die Politik überlegt es sich gründlich, den Bestand einer Musikschule in Frage zu stellen, wenn zum Beispiel 1.000 Eltern und/oder Fördermitglieder hinter ihrer Musikschule stehen.
- (nicht nur finanzielle) **Unterstützer für einzelne Veranstaltungen, Projekte und Wettbewerbe** suchen (zum Beispiel Lionsclub, Sparkasse oder Bank, Zeitung, Rundfunk, Firmen, Dachverband für Kultur u.ä.). Möglichkeiten für **Sponsoring/Spenden** aufzeigen.

- 7 -

Landesverband der Musikschulen  
in Rheinland-Pfalz e.V.  
Vorsitzender: Jürgen Hurrie

Brunnengasse 1a  
67454 Haßloch  
E-Mail: [Hurrie@t-online.de](mailto:Hurrie@t-online.de)

Telefon: 06324/981504

stv. Vorsitzender  
Georg Hollmann

Geschäftsführer: Bernhard Schnitzler  
Schlossstrasse 30  
56812 Cochem/Mosel  
E-Mail: [bernhard.schnitzler@cochem-zell.de](mailto:bernhard.schnitzler@cochem-zell.de)  
Tel.: 02671 915461  
Fax: 02671 915453  
Internet: [www.lvdm-rlp.de](http://www.lvdm-rlp.de)

- **den örtlichen Vereinen und Organisationen anbieten**, Veranstaltungen, Festakte oder Jubiläen musikalisch mit zu gestalten. Im „Ernstfall“ werden diese sie unterstützen.
- **Kooperationsveranstaltungen** durchführen (zum Beispiel mit dem Landesmusikverband bzw. den Musikvereinen oder mit den Landeschorverbänden bzw. den Gesangsvereinen u.ä.)
- **Kooperationen eingehen** (zum Beispiel mit Ganztagschulen und Kindertagesstätten). Interessant sind auch Internationale Kooperationen (auch Kontakte im Rahmen von Städte-/Gemeinde- oder Kreispartnerschaften).
- **Die Musikschule ist präsent:** beim Musikschultag, beim Tag der offenen Tür, bei Konzerten und Vorspielen, beim Musikschulfest, beim Rheinland-Pfalz-Tag, im Jugendzentrum, im Altenheim u.ä.
- **Regelmäßiger Kontakt zu den Bundes- und Landtagsabgeordneten** halten. Die Abgeordneten über Probleme der Musikschularbeit informieren bzw. in die Musikschule einladen.
- **Den LVdM zu wichtigen Veranstaltungen** (Jubiläen, Einweihungen u.ä.) einladen. Dies ermöglicht einen besseren Kontakt zwischen LVdM und Träger.
- **Mitgliederversammlungen, Arbeitstagen u.ä. des LVdM** besuchen. Dies bedeutet bessere Information bei beiden Seiten. Außerdem wichtiger Gedankenaustausch unter Kollegen. Und: Diese gewonnenen Informationen auch weitergeben an das Kollegium, an den Träger und ggfls. auch an die Gremien und die Presse.

- 8 -

Landesverband der Musikschulen  
in Rheinland-Pfalz e.V.  
Vorsitzender: Jürgen Hurrie

Brunnengasse 1a  
67454 Haßloch  
E-Mail: [Hurrie@t-online.de](mailto:Hurrie@t-online.de)

Telefon: 06324/981504

stv. Vorsitzender  
Georg Hollmann

Geschäftsführer: Bernhard Schnitzler  
Schlossstrasse 30  
56812 Cochem/Mosel  
E-Mail: [bernhard.schnitzler@cochem-zell.de](mailto:bernhard.schnitzler@cochem-zell.de)  
Tel.: 02671 915461  
Fax: 02671 915453  
Internet: [www.lvdm-rlp.de](http://www.lvdm-rlp.de)

- bei Problemen der Musikschule im politischen Raum Verbindung aufnehmen („**Hilfe holen**“)  
mit dem LVdM/ VdM  
mit der LEV/BEV  
mit dem LMR  
mit Kooperationspartnern  
mit den Kommunalen Spitzenverbänden.
- **Wichtig: Lobbyarbeit langfristig aufbauen**, nicht erst, wenn die Musikschule in ihrem Bestand gefährdet ist. Dann ist es meist zu spät!

Jürgen Hurrle  
Vorsitzender des Landesverbandes der Musikschulen  
In Rheinland-Pfalz

Landesverband der Musikschulen  
in Rheinland-Pfalz e.V.  
**Vorsitzender:** Jürgen Hurrle

Brunnengasse 1a  
67454 Haßloch  
E-Mail: [Hurrle@t-online.de](mailto:Hurrle@t-online.de)

Telefon: 06324/981504

**stv. Vorsitzender**  
Georg Hollmann

**Geschäftsführer:** Bernhard Schnitzler  
Schlossstrasse 30  
56812 Cochem/Mosel  
E-Mail: [bernhard.schnitzler@cochem-zell.de](mailto:bernhard.schnitzler@cochem-zell.de)  
Tel.: 02671 915461  
Fax: 02671 915453  
Internet: [www.lvdm-rlp.de](http://www.lvdm-rlp.de)

## **Impressum**

Herausgeber: Verband deutscher Musikschulen (VdM), Landesverband Saar e.V.  
Orscholz, Oktober 2010

Dokumentation: Alexandra Raetzer (Redensart - Agentur für Public Relations)